

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V.

30. Jahrgang, Nr. 2 / 2014, Mai - September



Mit Gott!

Für

und

Wonia

Waterland

1902



Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

30. Jahrgang, Nr. 2/2014, Mai-September

Redaktion/Layout: Andreas Koerner, Germaniastraße 249, 45355 ESSEN-BORBECK,
Tel. 0201/67 95 57

E-Mail: a_koerner@gmx.de

Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.
Weidkamp 10, 45355 ESSEN-BORBECK, Tel.: 36 43 528

Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel./FAX 67 04 79

www.khv-borbeck.de
info@khv-borbeck.de

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 29,- Euro für Einzelmitglieder, 15,- Euro für Personen mit geringem Einkommen, 39,- Euro für Familien und 52,- Euro (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „Borbecker Beiträge“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten:

Sparkasse Essen, BIC: SPESDE33

IBAN - DE 283 605 010 500 085 415 0

Nationalbank, BIC: NOL2333, Konto Nummer 069 292

Spenden sind steuerabzugsfähig

Inhaltsverzeichnis

Grußwort - S. 39

Ludwig W. Wördehoff: Die Borbecker Emscher-Nebenbäche. - S. 40-42

Andreas Koerner: Kriegerverein Schönebeck - Protokollbuch von 1902 bis 1920. - S. 43-49

Andreas Koerner: Sängerkreis Frintrop 1887. - S. 50

Andreas Koerner: Medaillen des Sängerkreis Frintrop 1887 - S. 51-54

Andreas Koerner: Der Sängerkreis Frintrop 1887 feiert sein 35jähriges Bestehen. S. 55-56

Andreas Koerner: Der Sängerkreis Frintrop 1887 im Jahre 1933. - S. 57-61

Berthold Prochaska: Karl Giesen weigerte sich, kirchliche Gegenstände an die Nationalsozialisten herauszugeben. - S. 62-64

Andreas Koerner: Leimgardt in Kanada. - S. 65-66

Andreas Koerner: Der Borbecker Knappenverein am Mutterhaus der Franziskusschwestern. - S. 67-68

Andreas Koerner: Die Wasserralle - ein planungsrelevanter Vogel. - S. 69-70

Gelesen. - S.71-72

Titelbild: Erste Seite im Protokollbuch des Schönbecker Kriegervereins

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auch in diesem Heft sind die bewährten Autoren Ludwig Wördehoff und Berthold Prochaska vertreten. Das Besondere sind Texte, in denen Neuzugänge im Archiv des Vereins die Grundlagen gegeben haben für detaillierte Rückblicke in frühere Zeiten. Auf die heutige Zeit verweist eine Nachfrage aus dem Internet nach Texten, die im Register der Artikel der Borbecker Beiträge angezeigt sind. So verbindet sich Altes und Neues zu einer vielfältigen Lektüre.

Mit den besten Wünschen

Andreas Koenig

Ludwig W. Wördehoff

Die Borbecker Emscher-Nebenbäche

Als der Kultur-Historische Verein Borbeck zum heimatkundlichen Vortrag "Gewässer in Borbeck" am 17. August 2011 in die Alte Cuesterey eingeladen hatte, konnten außer dem Berichtsstoff des aus den Eiszeiten stammenden Emscherflusses *und* des gerade um die 100 Jahre alt gewordenen Rhein-Herne-Kanals diejenigen Fakten der alle aus der "Nordabdachung" des westlichen "Haarstranges" innerhalb Borbecks von Süd nach Nord der Emscher zulaufenden Bäche nicht mehr abgehandelt werden. Darum sollen diese jetzt hier "behandelt" werden. Generell wird vorangestellt, dass viele "naturhafte" Bachverläufe von den Tiefbauverwaltungen in die Abwasserkanäle eingeleitet wurden, um deren Schmutzwasser aus den Gebäuden besser ableiten zu können. Das geschah von Amtsverwaltungen teilweise gegen die Bestimmungen des Naturschutzes. Außerdem sei schon vorab erwähnt, dass für den Erdaushub abermillionenfacher neuer Häuser unsere Erdoberfläche "ummodelliert" wurde.

Die Borbecker Bäche von West nach Ost:

Der **Läppkes Mühlenbach** durchläuft in seinem 350 m langen Oberlauf den Taleinschnitt von der Essen-Mülheimer Aktienstraße (bei 100 m über Normalnull) bis zur Oberhauser Straße (bei 45 m über NN) und bildet hier die Grenze zwischen Mülheim-Dümpten im Westen und Essen-Bedingrade im Osten. Am Nordrande Dümptens trieb er früher die ihn namengebende Mühle des Bauern Läppkes. Die heute überwiegend benutzte Namensform "Hexbach" ging von den Dümptenern in Anlehnung an den dortigen Straßennamen "Hexberg" aus, wird auch "Lappenbach" genannt. In seiner nördlichen Fortsetzung bis zur Dellwiger Straße teilt er seit 1915 den westlichen Teil Frintrops an Oberhausen ab. Nachdem er dann jenseits der Eisenbahnen in Oberhausen-Borbeck die Gräfte der früheren Frintroper Wasserburg Haus Ripshorst (bei 35 m über NN) speist, mündet er in die Emscher ein.

An nennenswerten Zuläufen des Läppkes Mühlenbaches auf Alt-Borbecker Seite seien a) das aus dem Frintroper Kattendahl zwischen Frintroper und Oberhauser Straße ab der Heilstraße (85 m über NN) b) das aus dem Steilabschnitt der Straße Höhenweg über die Straße Teißelsberg bei Nr. 28 zur Rückseite der Gaststätte Frintroper Hof, Höhenweg Nr73 - hier früher ein öf-

fentlich genutztes Bade- / Schwimmbecken speiste, mündet er in die Emscher ein.

Der **Dellwig-Frintroper Grenzbach**. Die "Talsenke" des Dellwig-Frintroper Grenzbares auf Alt-Borbecker Seite beginnt schon (mit 85 m über NN) an der Oberfrintroper Altfried-Schule, Frintroper Straße 432 a. Er fließt dann ab dem mittleren Bereich der Straße Erlenhagen. Der Bach unterquert dann die Helm- und Baustraße, um ab der Dellwiger Straße (39 m über NN) die Eisenbahnen und die Ripshorster Straße zu unterqueren. Diesseitig - gegenüber der Zeche Osterfeld - mündet er in Oberhausen-Borbeck in die Emscher.

Der **Schildbergbach** (nicht offiziell so genannt) beginnt neben dem letzten Einzelhaus der Straße Schildberg Nr. ...in einer bewaldeten, tiefen Talsenke (Rosendahls Büchken) und begleitet den Fußweg zur Zugstraße, um zwischen dieser und der Baasstraße einstmals unter der Eisenbahn der Emscher, jetzt in das Kanalnetz der Dellwiger Straße einzulaufen.

Dem **Barchembach** - nach der innerhalb von Bedingrade am Reuenberg gelegenen Bauerschaft Bargem, Berchem, im Dialekt Berchemsbecke, benannt - öffneten sich vom Endabschnitt der Schloßstraße mehrere Quelltäler nach Norden. Am Anfang

deren am westlichsten gelegenen - direkt gegenüber dem historischen "Roten Haus", dem Restaurant und Stammhaus der Familie Rotthäuser, Schloßstraße 357, befand sich ein Freiluft-Schießstand des Frintroper Schützenvereins von 1864. Weitere Tal-senken wurden 1963 beim Häuserbau der Straße Barchemhöhe mit Erdaushub planiert. Im oberen Bereich hat der Barchembach zwischen Bauer Ressings (Hof Frintrop) Kälberwiese am Donnerberg / Erlenhagen und den Steinkamp Höfen am Reuenberg ein tief eingeschnittenes, bewaldetes Quertal. Dieses von Fußgängern gern besuchte Tal nennen die Unterfrintroper nach der alteingesessenen Familie des Rektors und Heimatdichters "Hagedorn-tal", die Oberfrintroper nach einem dortigen Kötterhaus "Düsings Büschken". Dr. Hermann Hagedorn hat in einem Prosa-band festgehalten, dass sein Großvater dort "unbeirrt" aber vergeblich nach Steinkohle graben ließ, bis alles Vieh und dann der Hof durch die Kosten verloren waren.

Der Pausmühlenbach. Dessen rund 2,5 km langer Verlauf von der Laarmannstraße (Franziskushaus, 95 m über NN) bis zur Bottroper Straße (35 m über NN) ist weit überwiegend grün, von der Bebauung frei geblieben. Er begrenzt im Westen die Stadtteile Bedingrade und ab dem Gerschermannsweg Gerschede von dem ihm östlich gelegenen Stadtteil Borbeck-Mitte. Nach Kreuzung / Unterquerung der Schloßstraße betrieb er an der Straße Möllhoven die dort noch stehende Wassermühle mit einem vorgelagerten, mit Zuläufen gespeisten Mühlenteich, jetzt Spielplatz. Nach Unterquerung der Hüls-mann- und der Donnerstraße betrieb er früher an der Pausmühlenstraße die gleichnamige Mühle, die dem Bach den Namen gab.

Der Hesselbach entspringt nahe der Frintroper / Fürstenbergstraße im Schloß-park. Durchläuft diesen, um die Gräfte des Schlosses und auch den Teich der Resi-denzaue zu speisen. Er wurde früher als der das Schloß, den Oberhof und den Ort

Borbeck bezeichnende namensgebende Bach - als Borbecke - angenommen. Nach unterirdischem Verlauf durch die Straße Residenzaue wird er von der Heinrich-Brauns-Straße unter die Eisenbahn, in die Straße Weidkamp, an den Ostrand des Di-onysiusfriedhofes. In der Nähe befindet sich die Mineralwasserfirma Schloss-Quelle. Gefördert wird das Mineralwasser aus Gesteinsschichten in rund 100 m Tiefe. Dieses Wasser hat mit der eigentlichen Schloß-Quelle nichts zu tun außer dem Namen und der dem Schlosstor nachemp-fundenen Zeichnung als Firmenlogo. Her-mann Kappenberg, der in der Armstraße wohnte, vermutete einen Wasserentzug durch die Wasserentnahme. Des Hessel-bachs Naturverlauf endet mit dem Einlauf in den Borbecker Mühlenbach.

Borbecker Mühlenbach. Er kommt von dem die Ruhr begleitenden "Haarstrang" in Essen-Bredeney und fließt nach Norden in Essen-Vogelheim dem Emscherfluss zu. Von seinem Quellgebiet südlich der Mei-senburgstraße (Wasserscheide Ruhr / Em-scher) und nahe dem früheren Kotten der Familie Mieles an der Hatzperstraße Nr ... in Essen-Haarzopf bis zu seiner natürlichen Einmündung ist er mit seinen 13 km Länge der längste Wasserlauf im Stadtgebiet Es-sen. Mit der zunehmenden Besiedlung nahm und nimmt er auch außer dem Nie-derschlagswasser seines Einzugsgebietes die großen Mengen Schmutzwasser aus dem gesamten westlichen und nordwestli-chen Essener Stadtgebiet auf. In jüngerer Zeit wird im Zuge der enorm kostspieligen und umfangreichen "Renaturierung" des ganzen Emscher-Abwassersystems durch Trennung von Schmutzwasser von den Naturwassern auch der Borbecker Müh-lenbach nach und nach wieder rein. Der von der Emscher-genossenschaft getragene Prozess hatte schon im Jahre 1984 mit der abschließenden Reinigung des "Dellwiger Baches" in Dortmund begonnen. Nach bisher verlegten 144 Abwasserkanälen sollen auch 34 km Flusslauf der Emscher in Röhren in 20 bis 30 m Tiefe verlegt werden. Nach Zeitungsmeldungen wird ein

Roboter den störungsfreien Verlauf zwischen den drei Kläranlagen in Dortmund, Bottrop und Dinslaken sichern. Neben den wassertechnischen Verbesserungen werden auch mittels eines Masterplanes günstigen städtebauliche Maßnahmen mit Wohnwert-Erhöhungen von den Gemeinden erwartet. Wenn auch die Bottroper Sandberge nicht die Schönheiten Südtirols erlangen werden, so hoffen doch ganz "Verwegene" darauf, dass dereinst wieder Forellen in der Emscher beheimatet sein werden.

Seinen Namen erhielt der Borbecker Mühlenbach von den ehemals durch seine Fließkraft angetriebenen Wassermühlen in Borbeck (seit 1915 Essen-Borbeck). Diese waren: Kuhlmann (?), Bückmann, Schulte-Herbrüggen, obere und untere Bergmühle, Horler Mühle, Münsterhausen.

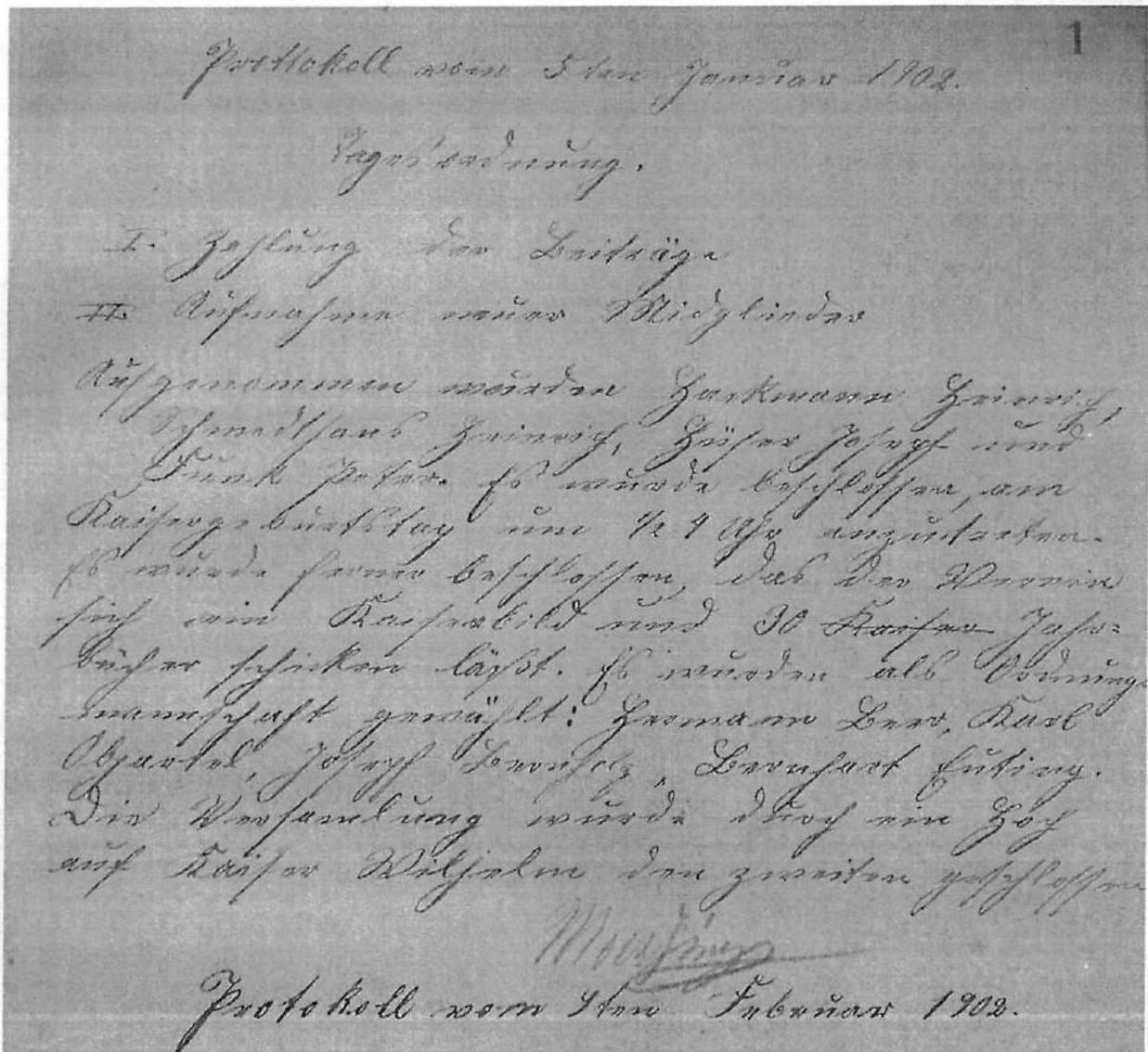
Der Parallelverlauf des Borbecker Mühlenbachs mit der Berne im Borbecker Osten zwischen Altendorf /Altenessen im Südosten und Bottrop / Osterfeld erscheint wie ein "Zweistromland" und wurde früher als breiter Geländestreifen zwischen den beiden Bächen nach dem dort liegenden Vogelheimer Adelssitz als "Hecksche Brede" (Breite) bezeichnet.

Seine größten Zuläufe im Unterlauf sind: Der Winkhauser Talbach auf der Grenze zu Heißen, die Pollerbecke aus Schönebeck kommend, der Sälzerbach aus Altendorf und der Hesselbach in Borbeck-Vogelheim.

Im Zuge der umfangreichen Bodenordnungen durch den Bau des Rhein-Herne-Kanals, dessen Häfen und Industrieanlagen wurde die Berne ab Hafestraße neben der Lüscherhofstraße, bis vor dessen Kreuzung mit der Straße Sulterkamp in den Borbecker Mühlenbach eingeleitet / vereinigt. Das nicht- wie mehrfach fälschlich berichtet wurde - der Borbecker Mühlenbach in die Berne!! - Gemeinsam laufen sie neben der Bottroper Straße zu den Rhein-Herne-Kanal-Dükern (Unterführungen) des Borbecker Mühlenbachs in Bottrop-Ebel in die Emscher.

Die **Berne** entspringt im Bernewäldchen (früher Klostermanns Busch) im Stadtteil

Altstadt-Südviertel. Im Zuge der heutigen Bernestaße begrenzte sie den Altstadtkern Essen an dessen Ostrand, um nach Norden weiter durch Altenessen zu fließen. Zwischen dem Bahnhof und dem Rathaus in Altenessen biegt sie nach Westen ab, um an der früheren Walkmühle die Grenze nach Vogelheim -und damit nach Alt-Borbeck- zu queren.



Das erste Protokoll auf der ersten Seite des Protokollbuchs des Kriegervereins Schönebeck.

Andreas Koerner

Kriegerverein Schönebeck - Protokollbuch von 1902 bis 1920

Frau Ursula Schrey geborene Kuhlmann übergab am 6. Januar 2014 dem Kultur-Historischen Verein Borbeck unter anderem ein Protokollbuch des Kriegervereins Schönebeck. Frau Schrey stammt aus Schönebeck. In der Schönebecker Straße gab es einen Friseur und ein Schreibwarengeschäft Kuhlmann.¹

¹ vgl. das Foto in: Man war nie fremd. Die Essener Bergbaukolonie Schönebeck und ihr Stadtteil, hrsg. v. Klaus Scholz. Essen: Edition Rainruhr 2009, S. 67

Kriegervereine gibt es heute nicht mehr. Die Basis der Kriegervereine waren die Männer, die den Wehrdienst abgeleistet hatten, die Reservisten. Es gibt wohl heutzutage Reservistenvereine, doch zum früheren Kriegerverein gehörte außer „die Kameradschaft zu pflegen“ noch die „Liebe für Kaiser, König und Reich zu erhalten und zu beleben“.² So die Angabe in der

² Statistik des Landkreises Essen 1875-1880. 1883, S. 477.

Kreisstatistik von 1883. Der Vereinszweck des Rellinghausener Kriegervereins ist an dieser Stelle noch ausführlicher: „Mit unwandelbarer Treue und Hingebung für König und Vaterland den Geist der Waffenehre rege zu erhalten und Preußens und Deutschlands denkwürdige und glorreiche Tage festlich und mit militärischem Anstande zu begehen, sowie kameradschaftliche Liebe zu wecken und zu kräftigen.“ Kriegervereine waren im Deutschen Reich sehr verbreitet. Ihre Zahl nahm auch laufend zu. 1873 gab es 241 Vereine mit 27 511 Mitgliedern und 1914 21 884 Vereine mit 1 931 305 Mitgliedern.³

Über Borbecker Kriegervereine hatte unser Mitglied Dr. Christof Beckmann in seiner Dissertation von 1990 kurz berichtet.⁴ Er bezog seine Informationen aus der schon genannten Statistik des Landkreises Essen für die Jahre 1875-1880, einer Akte aus dem Aktenbestand der Bürgermeisterei Borbeck, der im Stadtarchiv aufbewahrt wird⁵, und einer Examensarbeit von Biernatzki von 1975.⁶ In den Borbecker Beiträgen 2/1999 hatte ich aus einer Akte aus dem Bestand des Landratsamts Essen über „Kriegervereine in Borbeck“ berichtet.⁷ Die Akten des Landratsamts werden im Landesarchiv aufbewahrt, das sich damals in Düsseldorf befand. Das Landesarchiv ist in diesem Jahr nach Duisburg umgezogen an den Innenhafen. In dieser Akte ging es um Anträge von Kriegervereinen, eine Fahne führen zu dürfen. Bei diesen Anträ-

gen betonte man, dass man königstreu sei. Die Zahl der Mitglieder wurde genannt, zum Teil auch die Mitgliederentwicklung und das Gründungsjahr. Es kommen darin auch prominente Borbecker vor. So im Militärverein Vogelheim der Betriebsführer Heinrich Melches, der Vater von Georg Melches. Oder im Gardeverein der Bürgermeisterei Borbeck der Beigeordnete der Bürgermeisterei Johann Schury. Ich fand auch jüdische Kriegervereinsmitglieder. Moritz und Alex Seelmann waren im Krieger- und Landwehrverein Bochold und Arthur Salzmann im Verein ehemaliger Kameraden des 16. Armee-Corps. Der älteste Borbecker Kriegerverein war der Borbecker, der 1865 gegründet wurde. Die ältesten Kriegervereine im Landkreis Essen waren der „Verein vaterländischer Krieger in Werden“ und der „Verein vaterländischer alter und junger Krieger aus Byfang und Hinsbeck“, beide 1844 gegründet.⁸ Man konnte als Borbecker vor 1865 Mitglied im Essener Kriegerverein sein. In der Essener Zeitung „Allgemeine politische Nachrichten“ stand am 20. Januar 1848 folgende Anzeige:

„Alle in den Bürgermeistereien Essen, Steele, Borbeck und Altenessen wohnenden alten und jungen Krieger, welche makellos gedient haben, sind zum Eintritt in den Verein berechtigt. Zu den alten Kriegern gehören Diejenigen, welche im preussischen Heere oder in einer mit derselben verbündeten Armee einen Feldzug mitgemacht haben. u den jungen Kriegern sind Diejenigen zu rechnen, welche ihre Dienstpflicht im stehenden Heere vollendet haben und nicht mehr im Reserveverhältnisse stehen.“⁹

Das Protokollbuch des Schönebecker Kriegervereins umfasst die Jahre 1902 bis 1920. Es beginnt mit dem 5. Januar 1902, gegründet wurde der Verein aber 1885. Das geht aus Protokollen von 1910 hervor, worin von der Jubiläumsfeier berichtet wird. Monatliche Sitzungen wurden protokolliert. Ständige Rubriken waren die Zah-

³ nach: Thomas Rohkrämer: Der Militarismus der "kleinen Leute". Die Kriegervereine im Deutschen Kaiserreich 1871-1914. München: Oldenbourg 1990, S. 272.

⁴ Christof Beckmann: Katholisches Vereinswesen im Ruhrgebiet. Das Beispiel Essen-Borbeck 1900 - 1933. Bonn 1990, S. 71-72.

⁵ Stadtarchiv Essen, Rep. 114 (Akten der Bürgermeisterei), Nr. 25 Vereinswesen 1845 - 1911.

⁶ Werner Biernatzki: Soziokulturelles Verhalten in einem Industriedorf am Beispiel der Bürgermeisterei Borbeck im Kaiserreich. Hausarbeit zur ersten Staatsprüfung für das Lehramt an der Grundschule und Hauptschule. Essen 1975. 51 S. Als Kopie im Archiv des Vereins vorhanden.

⁷ "Kriegervereine in der Bürgermeisterei Borbeck 1910-1913" Landratsamt Essen Nr. 120.

⁸ Statistik des Landkreises, ebenda.

⁹ Borbecker Chronik 1, S. 40

lung der Beiträge und die Aufnahme neuer Mitglieder. Im Protokoll vom 5. Januar 1902 ist der Kaiserkult in voller Blüte: „Es wurde beschlossen, am Kaisergeburtstag um ½ 4 Uhr anzutreten. Es wurde beschlossen, dass der Verein sich ein Kaiserbild und 30 Jahrbücher schicken lässt. [...] Die Versammlung wurde durch ein Hoch auf Kaiser Wilhelm den zweiten geschlossen.“ Der Geburtstag des Kaisers Wilhelm II. war am 27. Januar. Er wurde seit seinem Amtsantritt im Jahre 1888 gefeiert wie der seiner Vorgänger. Er war aber kein staatlicher Feiertag. Bekanntlich hatte Adolf Hitler in dieser Tradition auch seinen Geburtstag feiern lassen. In den Niederlanden ist der Geburtstag der Königin ein staatlicher Feiertag.



Ein loses Blatt mit einem "Kaiserhoch"

Es gab seit 1873 eine höhere Knabenschule in Borbeck als Vorgängerin des Gymnasiums. Der erste Leiter hieß Dr. Leonard Nohlmanns. In seinen bis zu seinem Weggang 1884 geführten Jahresberichten sind nur knappe Zahlenangaben zu finden aber

immer nähere Angaben zu den Feiern zum Geburtstag des Kaisers und zur Feier der Schlacht bei Sedan.¹⁰ Sedanfeiern werden im Protokollbuch erst 1906 erwähnt.¹¹ Die Kaisergeburtstagsfeiern waren aber nicht auf Kriegervereine und Schulen beschränkt. Es waren große Feiern mit dem Bürgermeister an der Spitze. In einem Zeitungsbericht von 1882 wird ausführlich von der Kaisergeburtstagsfeier berichtet. Daraus folgender Ausschnitt: „Der Zug hielt vor unserem schönen Kriegerdenkmal, welches in schöner bengalischer Beleuchtung erglänzte und stimmte unter Musikbegleitung die National-Hymne an. Dann bewegte er sich zum Rathause, wo Herr Bürgermeister Heinrich eine patriotische Rede hielt, die mit einem kräftigen Hoch auf des Kaisers Majestät schloss.“¹² Und am 25. Januar 1914 wurde berichtet: „Die Kaisers-Geburtstagsfeiern in unserer Bürgermeisterei haben am heutigen Sonntage mit einer Parade der Krieger- und Militärvereine ihren Anfang genommen. Die Parade nahm der Stabsarzt i. R. Dr. Döllekes¹³ unter Teilnahme des Bürgermeisters Baasel und der hier wohnhaften Reserveoffiziere ab. Er brachte auch das Kaiserhoch aus. Der Marktplatz, auf dem die Veranstaltung stattfand, erwies sich für diese Zwecke viel zu klein und musste der Para-

¹⁰ Kopie der Jahresberichte im Archiv des Vereins.

¹¹ Im Archiv des Vereins befindet sich eine Kopie aus der Borbecker Zeitung vom 5. September 1905 mit einem ausführlichen Bericht über die Feier vom 4. September des Borbecker Kriegervereins.

¹² Essener Zeitung v. 24. März 1882, nach: Borbecker Nachrichten v. 21. März 1952

¹³ Der Arzt Dr. Heinrich Döllekes wurde am 14. August 1875 in Kleve geboren. Er kam am 18. Januar 1902 nach Borbeck. Als Arzt war er auch wegen seiner sozialen Einstellung sehr beliebt. Von 1907 bis zu seinem Tode am 2.2.1941 war er Vorsitzender des Schönebecker Schützenvereins. Als der Verein 1937 hundert Jahre alt geworden war, war Dr. Döllekes Schützenkönig mit Anna Schlechter als Schützenkönigin. Der Verein besitzt ein ovales Foto vom Borbecker Fotografen Bernhard Schmidt mit Dr. Döllekes und Frau und Gästen, aufgenommen zur Silberhochzeit, und auch ein von ihm ausgestelltes Rezept. Laut Protokoll vom 14.5. 1905 wurde Dr. Döllekes einstimmig zum Ehrenoberst des Kriegervereins Schönebeck ernannt.

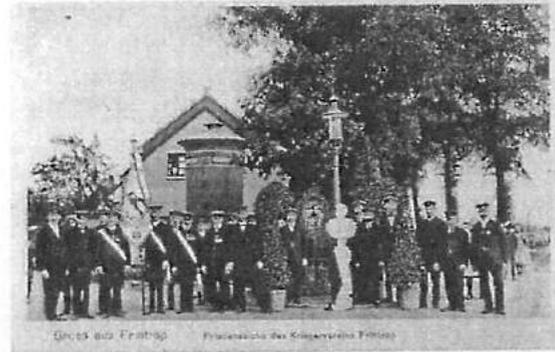
demarsch in Regimentskolonnen deswegen auch ausfallen. An seiner Stelle erfolgte der Umzug durch verschiedene Straßen des engeren Ortes in Sektionskolonnen und wurde bei dieser Gelegenheit die Parade von den Herren Offizieren abgenommen. Nachher bewegte sich der Zug zum Kriegerdenkmal¹⁴, wo der Vorsitzende des Unterfrintroper Kriegervereins, Kamerad Wange, eine Ansprache hielt, die in einem Hurra zu Ehren der in den letzten Feldzügen Gefallenen ausklang.¹⁵ Noch im Protokoll der Generalversammlung vom 6. Januar 1918 liest man: „Die Kaisergeburtstfeier wird wahrscheinlich am Sonntag den 27. Jan. wie in den früheren Jahren gefeiert werden. Es wird gemeinschaftlicher Kirchgang und Parade sein.“

Außer den regelmäßig wiederkehrenden nationalen Festen gab es auch einzelne Jubiläen zu feiern. 1902 war die hundertjährige Wiederkehr der Zugehörigkeit Essens zu Preußen. Dazu steht zum 6. Juli 1902 im Protokollbuch: „Es wurde beschlossen, am 3ten August an dem Volksfeste in Essen, aus Anlass der hundertjährigen Zugehörigkeit der Stifte Essen und Werden zur Krone Preußens theilzunehmen. Die Spielleute werden mitgenommen. Abmarsch 11 Uhr morgens.“ Unter dem 4. 2. 1906 wurde notiert: „Es wurde beschlossen, aus Anlass der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin den Festzug in Borbeck mitzumachen.“

Auch an einer Ehrung des Borbecker Bürgermeisters Heinrich nahm der Schönebecker Kriegerverein teil, wie am 4. 11. 1906 festgehalten wurde: "Es wurde beschlossen, zu dem Fackelzuge, zu Ehren des Herrn Bürgermeisters Heinrich am 24. d. M. abends 6 1/2 Uhr anzutreten. Die Fackeln werden zum Preise von 30 Pfg. von unserem Kameraden Joseph Kuhlmann geliefert und aus der Vereinskasse bezahlt."

¹⁴ Mit Kriegerdenkmal ist das Germaniadenkmal gemeint.

¹⁵ Borbecker Nachrichten v. 31. Januar 2014, Rubrik "Vor hundert Jahren".



Da kein Foto vom Schönebecker Kriegerverein vorliegt, hier eins vom Kriegerverein Frintrop mit Friedenseiche an der Kreuzung Frintroper Straße / Schloßstraße

Neben den Festen aus äußeren Anlässen gab es auch vereinstypische eigene: das jährliche Stiftungsfest. So heißt es im Protokoll vom 4. Mai 1902: "Es wird beschlossen, das Stiftungsfest am 27ten und 28ten Juli zu feiern, gerade wie in früheren Jahren. Es werden die Kriegervereine von Oberbochold, Bochold-Vogelheim und Kreuzfeld¹⁶ dazu eingeladen. Die Musik wird vom Borbecker Musikverein ausgeführt. Es werden am Samstag 8, Sonntag 9 und Montag 6 Musiker gestellt." Ebenso wie man andere Kriegervereine zum eigenen Stiftungsfest einlud, gab es auch Einladungen zu Stiftungsfesten anderer Kriegervereine. So wurde am 2. März 1902 festgehalten: "Es wurde beschlossen, an dem Jubelfeste am 18ten August des Kriegervereins Holsterhausen theilzunehmen und die Spielleute mitzunehmen."

Ein herausragendes eigenes Fest war das Stiftungsfest zum 25jährigen Bestehen des Vereins im Jahre 1910. Dazu steht unter dem Datum 3. Juli 1910: "Es wurde folgendes beschlossen. Samstag den 9ten abends 8 Uhr Antreten der Kameraden zum Zapfenstreich. Sonntag den 10. Ankündi-

¹⁶ Bei Kreuzfeld handelt es sich um den Teil von Mülheim-Winkhausen, der sich an der Aktienstraße an Schönebeck anschließt. Es gibt dort eine Straßenbahnhaltestelle Kreuzfeld. Mit dem Kriegerverein Kreuzfeld befand sich der Kriegerverein Schönebeck in regem Kontakt bei Stiftungsfesten.

gung des Festes durch Kommandeur Massen. 1 1/2 Antreten der Kameraden zum abholen der Fahne beim Oberst. 3 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. 3 1/2 Aufstellung der Vereine zum Festzug. Daraufhin marschierten die Vereine zum Paradeplatz woselbst die von Sr. Maj. gestifteten Fahnenbänder von dem Herrn Landrat v. Einern persönlich feierlichst übergeben wurden. Dann wurde die Fahenschleife von den Frauen und Jungfrauen überreicht. Der Vorsitzende vom Bürgerkomite Herr Rkt. Stoffers¹⁷ überreichte mit einer herzlichen Ansprache einen schönen Silberkranz.¹⁸ Dann wurden von den Vorsitzenden verschiedener Vereine Fahnennägel gestiftet. Ansprachen und Gesangvorträge trugen zur Verschönerung der Feier bei. Der Festzug bewegte sich durch die Straßen von Schönebeck."



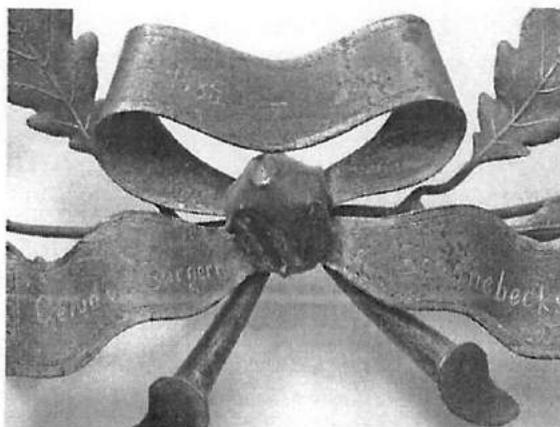
Der Silberkranz, den die Bürger Schönebecks dem Schönebecker Kriegerverein zu seinem Silberjubiläum gestiftet hat.

Das Protokollbuch des Kriegervereins Schönebeck verzeichnet neben den monatlichen Vorstandssitzungen eine jährliche Mitgliederversammlung. Zu den in Vereinen allgemein üblichen Posten des 1. und

¹⁷ Wilhelm Stoffers war Rektor der katholischen Knabenschule in Schönebeck.

¹⁸ Frau Schrey hatte mir auch den Silberkranz übergeben. Er sollte eigentlich an das Ruhmuseum gehen, da er auch die Fahne des Schönebecker Kriegervereins besitzen soll. Zumal der Kranz zur Fahne als Schmuck gehöre. Vom Museum habe ich auf meine E-Mail-Frage nach der Schönebecker Fahne keine Antwort erhalten.

2. Vorsitzenden, des Schriftführers und des Kassierers gab es hier militärische Ränge: einen Hauptmann, zwei Leutnants, drei Fahnenoffiziere, einen Feldwebel und zwei Unteroffiziere. Außerdem gab es einen Balldirektor. Ich möchte jetzt nicht alle vorkommenden Namen mit Posten nennen, wenigstens den ersten Vorsitzenden, der am 6. April 1902 gewählt wurde. Es war Wilhelm Jacke. Am 3. Januar 1904 gab er seinen Posten aus Gesundheitsgründen auf. Erster Vorsitzender wurde der bisherige zweite Vorsitzende Wilhelm Massing. Am 7. Januar 1917 gab Wilhelm Massing seinen Posten aus Gesundheitsgründen auf. Erster Vorsitzender wurde der bisherige zweite Vorsitzende Wilhelm Nierfeld. Von den in den Protokollen genannten Neuaufnahmen ist der von Wilhelm Loeker interessant, weil er in der Sportgeschichte Schönebecks eine Rolle spielte: "



Auf der Schleife des Silberkranzes kann man lesen: "1885 - 1910" und "Gewd. v. d. Bürgern Schönebecks".

Im Jahre 1919 wurde auf Initiative des Lehrers Wilhelm Loeker von der heutigen Eichendorff-Schule im Lokal der Witwe Kaldenhoff der Fußballverein „VFB Borbeck 1919 e. V.“ gegründet.¹⁹ Aus dem Protokoll vom 7. Juli 1912: "Kamerad Wilh. Loeker vom Kriegerverein M. Gladbach wurde einstimmig aufgenommen unter der Bedingung, von seinem früheren Verein eine Überweisung beizubringen." Ein besonderes Ereignis war, dass zwei

¹⁹ Man war nie fremd, S. 75.

Mitgliedern der Austritt aus dem Verein nahegelegt wurde. Im Protokoll vom 4. 11. 1906 steht: "Es wurden die Kameraden des alten Verbandes (sozialdem. Bergarbeiterverband) aufgefordert, sich aus dem Verband streichen zu lassen, oder dem Kriegerverein fern zu bleiben, worauf sich zwei Mitglieder des Vereins streichen ließen." Dieser Vorgang war wohl wenig aufsehenerregend, zeigte aber auf, welche innenpolitische Konfliktlinie bestand. Bismarck bezeichnete die Sozialdemokraten als vaterlandslose Gesellen. 1878 bis 1890 waren alle sozialdemokratischen Vereinigungen verboten. Auch danach wurde die Sozialdemokratie bekämpft. Im Borbecker Kriegerverein gab es 1891 einen Richtungsstreit zwischen Rechten und Linken. Es gab eine rechte Gruppierung mit Franz vom Walde und eine Büngersche mit Roth, Nehren und Nölle. 1892 löste sich der Borbecker Kriegerverein auf, um sich von den sozialdemokratischen Mitgliedern zu trennen. 1895 wurde der Borbecker Kriegerverein neu gegründet. 1910 konnte er melden, er habe "jetzt 270 gut disziplinierte, königstreue Mitglieder".²⁰

Zum Vereinsleben gehörten Weihnachtsbescherungen für die Kinder, Verlosungen. Das ist ohne weiteres auch in anderen Vereinen denkbar. Merkwürdiger sind andere Dinge. So liest man zum 7. September 1902: "Als Schießmeister wurde Kamerad Elser gewählt. Er bekommt für Schießen auf dem Borbecker Friedhof 3 Mk., auf dem evangelischen Friedhof 4 Mk., die entstehenden Unkosten übernimmt der Verein." Dann gab es noch "Feldübungen". Das ist so eine Art Militärübung, Protokoll vom 3. Juli 1910: "Auch unsere Feldübung i. d. Stürmung der Festung Kikutte wäre ganz schön ausgefallen wenn die Kolonne des Kameraden Oberheidt nicht versumpft und erst nach Beendigung des Gefechtes auf dem Kampfplatz erschienen wäre. Trotzdem unternahm er aber noch einen letzten Angriff auf die schon wieder friedlich gewordenen Truppen wo er dann zum großen

Erstaunen mit seiner ganzen Kolonne an der Kantine außer Gefecht gesetzt wurde." Erzählt wurde gern vom Krieg 1870/71, wie im Protokoll vom 7. Dezember 1913: "K. Maßing erzählte uns zum Schluss noch eine kleine Geschichte aus dem Feldzug 1870-71 welches er selber mit erlebt hatte."



So wie hier der Frintroper Kriegerverein das "Fort" Kiekenberg "umkämpfte", kämpfte der Schönebecker Kriegerverein um die Festung Kikutte.

Das Vereinslokal war zunächst Franz Kiefernagel. Das Haus steht noch an der Ecke Frintroper Straße / Pollerbecks Brink. Ab 1910 war man bei Franz Schuh, heute heißt es Schönebecker Schweiz und ist an der Schönebecker Straße an der Einmündung der Straße Kiek ut. Die Stiftungsfeste wurden 1903 bei Hausmann am Fliegenbusch und 1907 und 1909 in der Waldschenke gefeiert.



Das Gebäude der Gastwirtschaft von Franz Kiefernagel / Schönebecker Eck (Foto: Jürgen Becker 1987)

Die Versammlungsprotokolle des Protokollbuchs des Kriegervereins Schö-

²⁰ Landesarchiv, Landratsamt Essen, Akte 120

nebeck verzeichnen zunächst stets, dass die Sitzungen mit dem Hoch auf den Kaiser geschlossen wurden. Später wurde notiert, dass sie mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurden. Zuletzt geschah es am 6. Oktober 1918: „Die Versammlung wurde um 5 ½ Uhr vom 1. Vorsitzenden eröffnet mit dem üblichen Hoch auf unsern Obersten Kriegsherrn und dann wurde zur Abwicklung der Tagesordnung geschritten.“



Kriegerbund 1938 in der Wüstenhöferstraße. Die Borbecker Kriegervereine hatten sich - das ist schon 1902 im Protokollbuch zu lesen - zu einem Kriegerbund vereint. Man sieht auf dem Foto nicht nur den damals üblichen Hitlergruß, sondern auch rechts die Kriegervereinstraditionsfähnen. (Das Foto ist aus dem Buch "Zwischen Schloß und Schloten" S. 173 kopiert)

Es folgen dann noch Protokolle vom 5. Januar 1919, 6. April 1919 und 11. Juli 1920 ohne Hoch auf den Kaiser. Der Kriegerverein Schönebeck hatte aber noch länger existiert. Es haben sich in der Zeitungsausschnittsammlung der Heimatkundeabteilung der Stadtbibliothek Artikel erhalten über die 50-Jahrfeier des Vereins im Jahre 1935.²¹ Kriegervereine haben in Borbeck den zweiten Weltkrieg nicht überlebt, ausgenommen der Marineverein Bor-

beck 1902, der sich dann wohl nicht mehr als Kriegerverein bezeichnete.²²

²² In der Festschrift "In einem Jahrtausend wuchs Dellwig. Dellwiger Heimatwochen 1952." steht auf S. 75 unter der Rubrik "Vereins-Lexikon" auch etwas über den Marineverein: "Marine-Verein Essen-Borbeck und Umgebung. Gründung im Jahre 1902 durch Erich Reinicke, Max Timmermann und Hans Becker zur Pflege der Seemannskameradschaft. November 1949 Wiederaufleben des Vereins unter dem Namen "Lotterie-Klub Neptun". Übernahme des alten Namens - "Marine-Verein Borbeck und Umgebung" im Februar 1952." Der Marineverein muss damals wohl seinen Sitz in Dellwig gehabt haben, denn in einer Anzeige in den Borbecker Nachrichten vom 4. Mai 1956 heißt es: "Marineverein Borbeck 1902 ab Mai wieder in Borbeck! Heimathafen und Versammlungslokal im 'Höltling'." In dem Heft "Borbeck, Stadtteil mit Zukunft", herausgegeben 1967 vom Borbecker Kundendienst, ist im Verzeichnis der Vereine Groß-Borbecks auf Seite 75 der Marine-Verein Borbeck erwähnt. Als sein Vereinslokal sind dort die Bürgerstuben, Boeholder Str. 5, genannt. In den ersten Plänen zur Sanierung von Borbeck-Mitte war eine vierspurige Straße quer über den Germania-platz geplant. Das Germania-Denkmal würde dann verschwinden. Bekanntlich wurde diese Straße an dieser Stelle nicht gebaut, sondern durch das Gelände der aufgegebenen Zeche Wolfsbank: die Otto-Brenner-Straße. Es hatte sich jedenfalls 1964 ein "Ausschuss Borbecker Ehrenmal" gebildet, dem auch die Marine-Kameradschaft 02 angehörte außerdem die Ortsgruppen von: Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten e. V., VdK-Verband der Kriegs- und Wehrdienststopfer, VVN - Bund der Antifaschisten, der Bürger- und Verkehrsverein Borbeck, Bürger-Schützenverein Borbeck 1833 e. V. Der Ausschuss löste sich 1978 unverrichteter Dinge wieder auf. Unterlagen dazu befinden sich dazu im Archiv des Vereins.

²¹ Kriegerverein <Schönebeck> 50 Jahre Kriegerkameradschaft Schönebeck. In: Ess. Volks-Ztg. ; 68. 1935 (10. Aug.) HdEG: DZA 915,11. Goldenes Jubelfest der Schönebecker Krieger. - In: Ess. Volks-Ztg. ; 68. 1935 (26. Aug.) HdEG: DZA 915,11 - Die Heimatkundeabteilung der Stadtbibliothek befindet sich jetzt im Haus der Essener Geschichte, Ernst-Schmidt-Platz 1.

Sängerkreis Frintrop 1887

Am 7. April 2014 kam Hermann Horstkamp in die Vorstandssitzung des Kultur-Historischen Vereins Borbeck und übergab ihm Materialien des aufgelösten Männergesangsvereins Sängerkreis Frintrop 1887 zur Aufbewahrung. Es handelt sich um:

1. drei Schallplatten:

Brahms: Symphonie Nr. 1, gespielt vom Pittsburgh Symphonie Orchester unter Leitung von William Steinberg

Peter Tschaikowsky: Symphonie Nr. 6, gespielt vom Philharmonischen Orchester Essen unter Leitung von Heinz Wallberg

Johann Strauss, Verschiedenes, gespielt vom Philharmonischen Orchester Essen unter Leitung von Heinz Wallberg

2. vier Medaillen:

50 Jahre Rheinischer Sängerbund

2 Zelter-Medaillen, eine verliehen vom Präsidenten der Reichsmusikkammer (Bronze), eine aus der Nachkriegszeit

Medaille des Essener Stadtwappens (Bronze)

3. Schriftliche Unterlagen:

Jahresberichte und Protokolle: 1913/14 - 1922, 1922-1933

Beitragsverzeichnisse: 1922 - 1924, 1927-1928, Kassenabschluss 1922

Belege zur Jahresrechnung von: 1926-1927, 1969-1970, 1971, 1972, 1974, 1980, 1981 und Belege zum Jubelfest 1952

Schriftwechsel: Sängerbund 1925-1933, 1933-1943, sonstige Adressaten 1922 - 1933, Festausarbeitung 1922

Sonstiges: Einzelblätter, darunter ein Kassenbericht von 2011

Im Archiv des Vereins waren bereits einige Zeitungsartikel vorhanden und Festschriften zum 100. und 110. Bestehen.

Gut dokumentiert sind das Jubelfest 35 Jahre 1922 und die Vorgänge im Jahr 1933. Daher hat es sich angeboten, aus diesen Dokumenten zu berichten. Natürlich sind die Medaillen auch sehenswert, so dass sie hier abgebildet werden.

Medaillen des Sängerbunds Frintrop 1887







SIGILLUM
CIVITATIS
ASNIDENSIS



Andreas Koerner

Der Sängerkreis Frintrop 1887 feiert sein 35jähriges Bestehen

In den Unterlagen des Männergesangsvereins "Sängerkreis Frintrop" haben sich die Einladung und Antworten zur Jubiläumsfeier 1922 erhalten. Johann Artz, Richtstraße 65, schrieb mit dem Datum 20. März 1922 folgende Einladung:

Unterzeichneter Verein begeht am 13., 14. und 15. Mai d. J. im großen Saale der Parklichtspiele am Marktplatz (früher Große-Bremer) das Fest seines 35 jährigen Bestehens.

Die Feier ist folgendermaßen gedacht. Am Sonnabend, den 13. Mai abends 7 Uhr großes Festkonzert mit Ehrung der diesjährigen Jubilare. Sonntag, den 14. Mai nachmittags 2 Uhr Antreten der verschiedenen Brudervereine auf dem Marktplatz mit anschließendem kurzen Festzug. Nachdem größeres Konzert unter Mitwirkung der Nachbarvereine. In Frage kommt hierbei ein einmaliges Auftreten (Chor oder Volkslied oder beides.) Daran anschließend großer Festball. Am Montag, den 15. Mai morgens um 10 Uhr Frühschoppen im Vereinslokale. Abends im Festsale großer Ball.

Wir bitten Ihren werten Verein, falls Sie der Einladung Folge leisten sollten, sich für diesen Sonntag zu reservieren. Ihre etwaige Zusage erbitten wir höflichst bis spätestens 15. April mit genauer Angabe des Liedertextes und des Komponisten.

Zu Gegenbesuchen sind wir immer gern bereit.

In der Erwartung, Sie an den Tagen, im Interesse der deutschen Sangeskunst, sowie der langjährigen nachbarlichen Beziehungen, in unserer Mitte begrüßen zu können, zeichnen wir

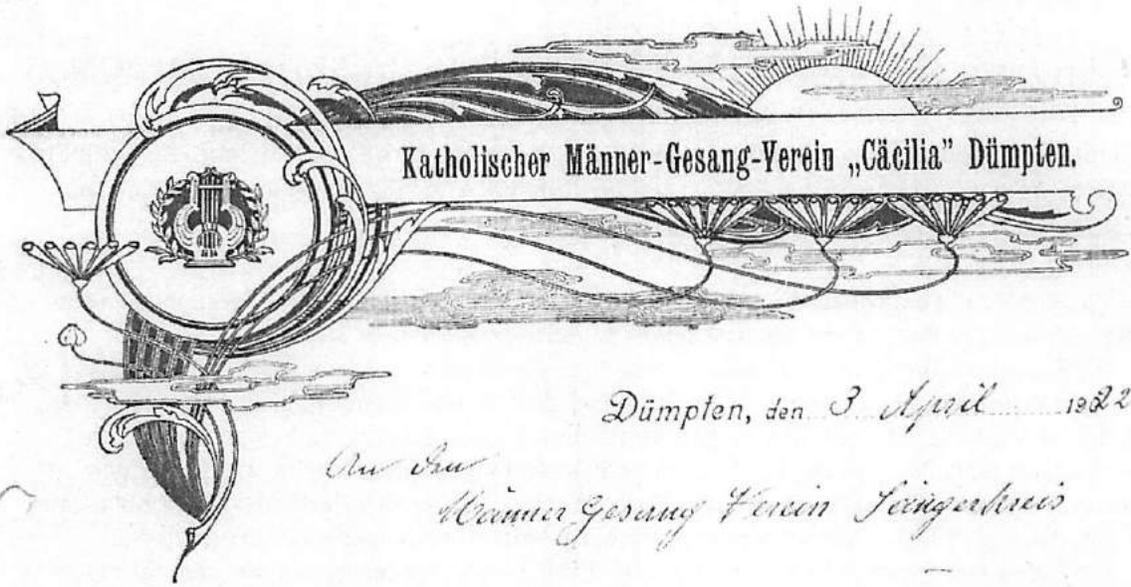
mit deutschem Sängergruß
M. G. V. "Sängerkreis" E. Frintrop
Der Fest-Ausschuss: Joh. Artz

Auf der Rückseite der Einladungskopie ist mit Bleistift folgende Liste angefertigt worden, auf der auch eine Absage und mehrere Zusagen notiert sind:

Eingeladene Vereine:

ab Männerchor E. Dellwig, Rest. Keienburg
Kirchen-Chor St. Josef Essen-Frintrop
zu " Herz - Jesu
zu " St. Katharinen Oberh.-Lierich
M.G.V. Arion Essen-Frintrop
" Deutsche Eiche, E. Borbeck
zu " Haideblümchen, E-Borbeck
" Geselligkeit, "
" Heimatliebe, Oberhausen
zu " Vorwärts, Mülheim
zu " Cäcilia, M.-Dümpten
" Sangeslust, M.-Dümpten
" Einigkeit, M.-Dümpten
" Eintracht, Osterfeld
" Borbeck
" Dellwig-Frintrop
" M.-Dümpten
" Viktoria, Oberhausen
zu " Gemütlichkeit, B.-Borbeck
" Liedertafel, Oberhausen
" Cäcilia, Oberhausen-Alstaden
" Gregorius, E. Borbeck
" Frohsinn, Sterkrade
" Sängerkreis, Osterfeld

Anschließend folgen noch ein paar reizvolle Briefköpfe aus dem Schriftverkehr:



Essen-Borbeck, den 3. Mai 1922.



Mülheim (Rubr.)-Dümpten, den 24. 4. 1922.



Oberhausen-West, den 29. 4. 1922.

Andreas Koerner

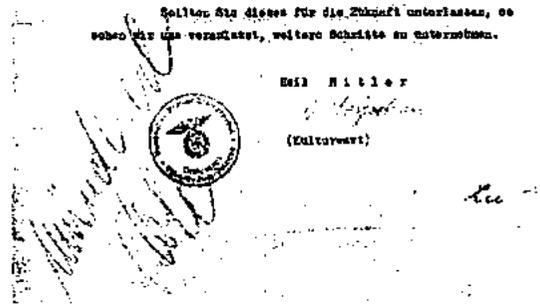
Der Sängerkreis Frintrop 1887 im Jahre 1933

Unter den Schriftstücken, die der Kultur-Historische Verein Borbeck vom Sängerkreis Frintrop erhalten hat, sind einige Schreiben der Ortsgruppe Dellwig-Frintrop der NSDAP an den Sängerkreis Frintrop 1887 aus dem Jahr 1933 besonders interessant. Die meisten sind Rundschreiben, auf einer Matrize vervielfältigt, an mehrere Adressaten gerichtet. Der Stempelaufdruck der Ortsgruppe ist jedoch immer original, manchmal ist es auch die Unterschrift, zum Beispiel vom Ortsgruppenleiter Barbknecht, original. Leider liegen keine weiteren Schreiben aus den folgenden Jahren vor.

Am 10. April 1933 wird angekündigt: "Einladung. Am 20.4.1933, abends 8,00 Uhr findet auf dem Frintroper Markt-Platz ein Dank- und Bittgottesdienst statt. Da werden Pfarrer beider Konfessionen sprechen. Wir bitten und erwarten, dass sich sämtliche nationalen Vereine daran beteiligen werden und laden die Vertreter derselben zur Besprechung des Programms zu einer am Dienstag den 11. ds. Mts., abends 8,00 Uhr, bei Menekes, Unterstrasse 83, stattfindenden Sitzung ein."

Zur selben Veranstaltung folgt mit dem Datum 13. April 1933 noch folgende Erklärung: "An sämtliche Frintroper Vereine! Um Irrtümer und Zweifel zu beseitigen weisen wir darauf hin, dass die am 20. ds. Mts. auf dem Marktplatz stattfindende Veranstaltung unter dem Namen 'Vaterländische Dank- und Bittfeier' aufgezogen ist. Die Oberfrintroper Vereine treten unter Führung des Herrn Bauuntern. Köhne, Frintroperstr., abends 7 Uhr bei Vosskühler, die Dellwiger Vereine unter Führung des Kriegervereins-Vorsitzenden Feller, Blitzstrasse, um 7 Uhr bei Knotte an, um in

geschlossenen Zügen zum Marktplatz ab zu marschieren."

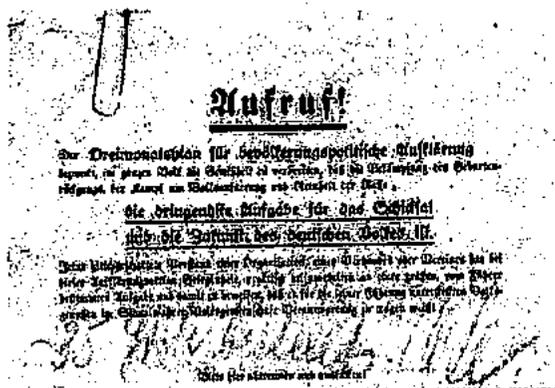


Schluss des Schreibens des Kulturwarts Kryschan

Am 22. August 1933 schreibt der Kulturwart der Ortsgruppe Kryschan: "Wie wir in Erfahrung gebracht haben, hat der Sängerbund am Sonntag, den 20. August ds. Mts. im Schlosspark, Borbeck, ein öffentliches Konzert veranstaltet. Es dürfte Ihnen wohl bekannt sein, dass bei öffentlichen Veranstaltungen gleich welcher Art Sie vorher die Genehmigung der N.S.D.A.P., Ortsgruppe-Dellwig, Abt. Kultur, einzuholen haben. Sollten Sie dieses für die Zukunft unterlassen, so sehen wir uns veranlasst, weitere Schritte zu unternehmen." Auf dieses Schreiben notierte jemand in rot: "mündl. erl." Es folgt ein Unterschriftenzeichen. Es könnte sich um den am 27. Juli 1933 gewählten Vereinsvorsitzenden Willi Sense handeln, der zu der Zeit "Führer" genannt wird. Es ist bemerkenswert, dass hier eine Ortsgruppe der NSDAP das Recht beansprucht, öffentliche Veranstaltungen zur Genehmigung vorgelegt zu bekommen.

Mit dem Datum 28. August gibt es ein Rundschreiben dieses Herrn Sense an seine Sangesbrüder: "Wie wir erfahren haben, will uns am nächsten Dienstag (29.8.) der Kulturwart der NSDAP Ortsgruppe Dellwig-Frintrop, Herr Kryschan, besuchen. Dass dieser nun einen guten Eindruck von

dem alten 'Sängerkreis' bekommt, erwarten wir von allen Sängern, dass sie am Dienstag pünktlich [unterstrichen] um 20 Uhr zur Probe kommen. - Ausserdem ist ja auch jetzt der Besuch jeder Probe unbedingt erforderlich um für das am 29. 10. bei Trippe stattfindende Konzert (Deutscher Abend) erfolgreich auftreten zu können." Da musste der Vorstand von einem Tag auf den anderen seine Mitglieder anschreiben, um sie zu aktivieren.



Am 16. September 1933 kommt ein Schriftstück heraus "an alle Vereine Dellwig-Frintrops". Es geht um einen von der Reichsführung der NS-Volkswohlfahrt angeordneten "Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung". Sie "betrachtet, im ganzen Volk die Gewißheit zu verbreiten, daß die Bekämpfung des Geburtenrückgangs, der Kampf um Volksaufartung und Reinheit der Rasse die dringendste Aufgabe für das Schicksal und die Zukunft des deutschen Volkes ist." Angeboten waren dazu Broschüren. Auf dem gedruckten Bestellzettel ist notiert in rot: "25 Stck bestellt". In dem Schreiben des Ortsgruppenleiters heißt es dazu unter anderem: "Wir bitten die einzelnen Vereinsvorstände, ihre Mitglieder auf die in den nächsten zwei Monaten einsetzende Versammlungswelle aufmerksam zu machen und sie aufzufordern, diese bevölkerungspolitischen Aufklärungsvorträge zu besuchen." Bekannt ist inzwischen, dass die Bemühungen der NSDAP um die Erhöhung der Geburtenrate nicht erfolgreich waren.

Am 17. September 1933 folgt ein weiteres Schreiben "an alle Vereine Dellwig-Frintrops". Darin heißt es: "Anlässlich der am 24. Sept. 33, vormittags 11 Uhr, stattfindenden Strasseneinweihung zum Gedenken unseres Pg. Hans Kersten, der in der Provinz Brandenburg im Dienste der S. A. zur Befreiung unseres geliebten Vaterlandes von einem kommunistischen Mordgesindel mit einer Wagenrunge erschlagen wurde, werden sämtliche Vereine zu dieser Feier eingeladen. Die Straße Heukenfeld wird in Hans-Kersten-Straße umgetauft."¹ Es folgen dann noch die "Aufmarschpläne für die Vereine", die vom Bahnhof Dellwig, vom Versammlungslokal der N.S.D.A.P. in der Unterstraße, von der Heilstraße und vom "Thomaeheim" [heute ist dort das Altenheim Leo] losmarschieren sollen. Quer über diese Schreiben wurde notiert "teilgenommen" und "erl". Die Formulierung "Befreiung unseres geliebten Vaterlandes" für die Tätigkeiten der S.A. ist mir aufgefallen.

Ein Rundschreiben vom 20. September 1933 ist zweimal vorhanden. Es handelt sich um einen "Arbeitsplan für den Monat Oktober 1933". Es geht um Versammlungen zu Vorträgen und "öffentliche Sprechabende" in verschiedenen Lokalen. Das sind politische Vorträge von Parteigenossen. Auf einem der beiden Zettel hatte jemand mit Bleistift am 13. 10. ein Kreuzchen gemacht und "Sängerkreis" dazugeschrieben. An diesem Tag ist ein Vortrag über "Deutschlands Agrarpolitik" vorgesehen. Was der Sängerkreis dort sollte, ist mir unklar.

¹ "Nach einem jungen SS-Mann Hans Kersten, der Pfingsten 1931 auf einem Ausflug beim Baden ertrunken war, benannte man die Straße Heukenfeld (Hans-Kersten-Straße) um, in der er gewohnt hatte." Erwin Dickhoff: Die Entnazifizierung und Entmilitarisierung der Straßennamen. Ein Beitrag zu Geschichte der Straßenbenennung in Essen, in: Essener Beiträge 101 (1986/87) S. 77-104, hier. S. 81-82.

Anders sieht es aus mit dem Schriftstück vom 21. September 1933 "an alle Vereine Dellwig-Frintrops": "Am 2. Oktober ds. Js., abends um 18 Uhr, findet auf dem Platz an der Frintroper Turnhalle die Geburtstagsfeier des grossen Heerführers, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Reichspräsident des deutschen Reiches, statt. Alle Vereine haben an dieser Veranstaltung restlos teilzunehmen." Es folgt ein detaillierter Aufmarschplan. Dann heisst es: "Wegen der großen Teilnahme sind wir gezwungen, eine Lautsprecheranlage aufzubauen, die uns hierdurch entstehenden Unkosten betragen RM. 60.00. Wir bitten die Vereine, uns in der Form zu unterstützen, dass sie uns die Kosten durch Zahlen eines Betrages von RM. 1,50 je Verein tragen helfen. Der Betrag wird an der Frintroper Turnhalle in Empfang genommen gegen Aushändigung einer Quittung. Die Redner des Abends sind: Herr Kaplan Mungen, Herr Pfarrer Poppe, der Kriegerbundvorsitzende Herr Wange und der O.G.-Leiter Pg. Barbknecht." Auf dem Blatt steht in rot die Notiz "teilgenommen".

Das nächste Schreiben folgt am 22. September vom Kulturwart: "Die Vorstände sämtlicher Männergesangsvereine Dellwig-Frintrop werden zu einer wichtigen Besprechung am Montag, den 25. September 1933, abends 20 Uhr, im Lokale Ummelmann (Reichskrone), Dellwiger Strasse, eingeladen. Es handelt sich um die Mitwirkung der Männergesangsvereine zu der am 2. 10. stattfindenden Geburtstagsfeier unserer [Tippfehler] verehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Mit dem Datum 23. September 1933 liegen sogar zwei Schriftstücke der Ortsgruppe Dellwig-Frintrop vor. Das erste mit der handschriftlichen Ergänzung "eilt" ist "an alle Vereinsvorstände Dellwig-Frintrops" gerichtet. Es heisst. "Aus Anlass des Winterhilfswerks erlässt das Reichspropagan-

da-Ministerium einen Aufruf an alle deutschen Volksgenossen. Damit auch Sie einen Überblick haben, in welcher Weise das Winterhilfswerk vor sich gehen soll, werden Sie heute abend um 20.30 Uhr zu einer wichtigen Besprechung in unsere Geschäftsstelle Thomaeheim, Unterstrasse 89 gebeten. Wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit ist es Pflicht eines jeden Vereinsführer oder dessen Stellvertreter zu erscheinen."

An dieselben Adressaten ist auch das andere Schriftstück gerichtet: "Betr.: Erntedankfest. Im Rahmen des Winterhilfswerks gibt das Reichspropaganda-Ministerium zu diesem Tage ein für ganz Deutschland einheitliches Festabzeichen in der Form eines Aehrensträuschens mit einer Kornblume heraus. Die Reichsleitung der Volkswohlfahrt übersandte uns 5000 Stück zum Preis von RM. 0.20 mit dem Befehl, insbesondere die in dem Bezirk der Ortsgruppe liegenden Vereine und Verbände aufzufordern, pro Mitglied mindestens ein Abzeichen gegen Kasse abzunehmen. Die gleichgeschalteten Vorstände sollen bei dem jetzigen Winterhilfswerk beweisen, dass sie national-sozialistisch denken und handeln können. Die Abzeichen sind in der Geschäftsstelle Thomaeheim, Unterstrasse, sowie bei den Strassenamtswaltern gegen Kasse und Quittung zu haben." Dann folgt noch folgende Aufmunterung: "National-Sozialist sein heisst: Opfern !!! Arbeiten !!! Kämpfen !!! Auf ans Werk mit unserem Führer Adolf Hitler!"

Das folgende Schriftstück trägt das Datum 25. September 1933. Es trägt die Überschrift: Aufmarschplan für die N.S.-Organisationen. Dieser Plan betrifft das Erntedankfest am 30. September und 1. Oktober 1933. Mit demselben Datum versehen ist ein weiteres Schriftstück, das "an sämtliche Vereine u. Verbände der Ortsgruppe Dellwig-Frintrop" gerichtet ist. Auf dem Programm am 30. September, das ist Samstag, steht am Abend Glockenläuten, Feuer abbrennen auf den Höhenzügen, bei

denen noch Sprecher angekündigt werden: "Ortsgrl. Pg. Barbknecht, der Bauernführer Herr Herskamp u. der Arbeiter Pg. Podl". Am nächsten Tag geht es morgens um 6 Uhr los mit Wecken auf dem Frintroper Marktplatz mit der Ortsgruppenkapelle, an der Turnhalle Frintrop durch die N. S. B. O. Kapelle und an der Straßenkreuzung der Wirtschaft Hoffstadt durch den evangelischen Posaunenchor. Anschließend: "Eröffnung des Festes im Rundfunk durch Reichsminister Dr. Goebbels. Die Übertragung findet auf dem festlich hergestellten Turnhallen-Platz Frintrops statt." Dann heißt es für 9 Uhr Dankgottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen: "Die N.S.D.A.P. Ortsgruppe Dellwig Frintrop tritt auf dem festlich hergestellten Turnhallen-Platz Frintrop um 8.20 Uhr zum Kirchengang an." Bei dem ab 12 Uhr vorgesehenen Platzkonzert hat jemand mit rotem Stift 11.45 notiert. Das betrifft wohl den Sängerkreis. Auf zwei anschließenden Blättern mit der Vortragsfolge für den 30. September und den 1. Oktober steht auf rot "teilgenommen". Entsprechend muss Willi Seidel dem Amicitia-Orchester Dellwig am 29. September eine Absage erteilen: "Für die Übersendung der Einladung zum Besuch Ihres am morgigen Tage stattfindenden Konzertes unseren besten Dank. Leider ist es uns aber nicht möglich, der Einladung Folge zu leisten, da wir an der Eröffnungsfeier des Erntedankfestes auf dem Turnhallenplatz teilnehmen müssen. Erhalten haben sich Durchschläge auf dünnem Papier vom 21. Oktober mit persönlichen Einladungen zum 29. Oktober an besondere Leute zu einem eigenen "volkstümlichen Liederabend" im "Saale Hugo Trippe (Ecke Wert- und Dellwigerstr.)". Es handelt sich um:

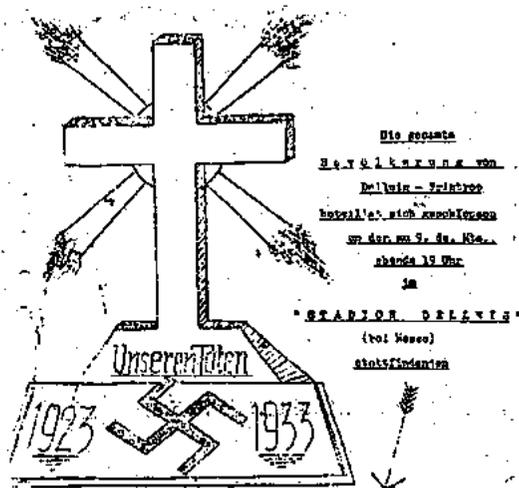
Heinrich Bachem, Architekt, Richtstr. 57²
 Wilhelm Dauck, ?, Teisselsberg 4³

² Die Berufsangaben sind nach dem Adressbuch von Essen von 1932/33 nachgetragen.

³ Im Adressbuch von 1932/33 wird Wilhelm Dauck gar nicht aufgeführt. In einem Artikel in den Borbecker Heimatblättern, einer Beilage der Essenener Volkszeitung, vom 10. November 1931 wird von

Hermann Hagedorn, Dr. Rektor, Kraienbruch 34
 Peter Heinen, Organist, Leoplatz 9
 Johann Holz, Brauereivertreter, Dellwiger Str.
 Anton Joosten, Hüttenbeamter, Teisselsberg 6
 Heinrich Klomberg, Invalide, Unterstr. 18
 Heinrich Muer, Berufsschuldirektor, Kurfürstenstr. 37
 Johann Pesch, Rektor, Im Neerfeld 4
 und Gerhard Püttmann, Schankwirt, Frintroper Str.

Es folgt eine Einladung "an die Vereine von Dellwig-Frintrop" zur Gefallenen-Ehrung am 9. November 1933. " Dazu gehört wohl eine grafisch gestaltete hektografierte Einladung zur "Toten-Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen an der 'Feldherrnhalle'":



Toten - Gedenkfeier
 zu Ehren der Gefallenen an der
 „Feldherrnhalle“!
 Zur Totenehrung spricht OGL Barbknecht.

Die N.S. Volkswohlfahrt schreibt am 23. November 1933 "An allen [Tippfehler] Gesang und Theatervereine". Es geht um Veranstaltungen "zum Besten der Winterhilfe". Am 29. November beschreibt der Propagandaleiter der Volkswohlfahrt Dellwig-Frintrop Thelen in seiner Einla-

einem Heimatabend im Knotteschen Saale berichtet, in dem auch das Stück "Jann" von Hermann Hagedorn zur Aufführung kommt, Regie führte dabei Wilhelm Dauck.

dung schon das genauere Programm für den Heimatabend am 12. Dezember im Saal Hugo Trippe. Dazu gibt es auch ein gedrucktes Blatt, auf dem "teilgenommen" notiert ist. Dort erscheint auch Hermann Hagedorn mit "plattdeutsch" und drei von Knüppel vertonten Dichtungen von Hagedorn: Wege, Wiese, Sonne. In einem weiteren Schreiben des Herrn Thelen vom 29. November geht es ihm um Weihnachtsfeiern am 22. Dezember. Es geht zunächst um zwei Veranstaltungen. Darauf folgt der Satz: "Bei diesen Feiern wird die Geistlichkeit beider Konfessionen Ansprachen halten." Dann liest man: "Die hiesige Ortsgruppe wird in 10 Lokalen diese Weihnachtsfeiern veranstalten." Am 6. Dezember lädt der Ortsgruppenleiter "sämtliche Vereinsführer" mit ihren Kassenwarten zu einer Besprechung am 8. Dezember ins Thomaehaus ein: "Lt. Erlass des Reichsinnenministers Pg. Dr. Frick soll das Weihnachtsfest zum erstenmal ein Weihnachtsfest des deutschen Volkes werden ohne Unterschied."

Ein Programm der Volkswohlfahrt der Weihnachtsfeier am 22. Dezember im Lokal W. Kalveram in der Unterstraße liegt bei. Mitwirkende sind dieses Mal: "M.G.V. Sängerkreis, Verein f. Volksbühnenspiel 'Armenwohl', Mandolinclub Freundschaft". Auch hier wieder die Notiz "teilgenommen". Im Programm erscheint übrigens Rektor Pesch mit einem Vortrag "Weihnachten in der Mundartdichtung". Und der letzte Programmpunkt: "Lied, Deutschlandlied & Horst-Wessel-Lied [so die Vertippung]".⁴

⁴ Diese Verbindung Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied kommt wiederholt hier in den Mitteilungen vor. Unter dem Stichwort "Horst-Wessel-Lied" findet man im Internet unter anderem folgende Erklärung: "Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde es auf Anordnung von Reichsinnenminister Wilhelm Frick vom 12. Juli 1933 für gewöhnlich direkt im Anschluss an die erste Strophe des Deutschlandliedes als quasi-offizielle Nationalhymne gesungen." Das Lied, ursprünglich Kampflied der SA, beginnt mit den Zeilen: "Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen" ...

Das Jahr beschließt eine längere Mitteilung des Vorsitzenden Willi Sense an seine Sangesbrüder vom 29. Dezember 1933. Daraus nur ein Satz: "Manches Opfer an Zeit und Geld ist von uns verlangt worden." Der Sängerkreis hätte sich kaum weigern können, an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Hier die erste Strophe des Deutschlandliedes:
*Deutschland, Deutschland über alles,
 Über alles in der Welt,
 Wenn es stets zu Schutz und Trutze
 Brüderlich zusammenhält,
 Von der Maas bis an die Memel,
 Von der Etsch bis an den Belt –
 Deutschland, Deutschland über alles,
 Über alles in der Welt!*

Diese erste Strophe und dann das Kampflied der SA ergeben eine gewollte Einheit.

Berthold Prochaska

Karl Giesen, Priester an der Marienkapelle am Düppenberg, weigerte sich, kirchliche Gegenstände zum Einschmelzen an die Nationalsozialisten herauszugeben.

Bronze war zwar die teuerste Buntmetall-Legierung, aber aufgrund ihrer Festigkeit und Zähigkeit war Bronze das ideale Material für Geschützrohre, da Bronze die beim Abfeuern entstehenden hohen Druckspitzen schadlos überstehen konnte.

Bereits am 27. März 1940 erließ Generalfeldmarschall Hermann Göring einen Aufruf zur Metallspende an das deutsche Volk. Ziel war, die Beschaffung kriegswichtiger Rohstoffe, wie Messing, Kupfer, Bronze und Zinn, die durch abgebrochene Handelskontakte wegen des Krieges nicht ausreichend zur Verfügung standen. Hiervon waren nicht nur Privatleute angesprochen, sondern auch Kommunen, Firmen, Vereine und Kirchengemeinden.

Welche Wichtigkeit diesen Metallsammlungen beigemessen wurde zeigt eine Verordnung, in der es u.a. heißt: „*Wer sich an gesammeltem oder von Verfügungsberechtigten zur Sammlung bestimmtem Metall bereichert oder solches Material sonst seiner Verwendung entzieht, schädigt den großdeutschen Freiheitskampf und wird daher mit dem Tode bestraft*“

Durch Druck auf das Erzbischöfliche Generalvikariat Köln verschickte dieses an alle Pfarrämter des Bistums Köln ein Schreiben, in dem auf die Metallspende des deutschen Volkes hingewiesen wurde und so erreichte dieses auch die Borbecker Pfarre St. Dionysius. Im Jahre 1942 verlor die Borbecker Kirche ihre Bronze-Glocken, die zu Kriegszwecken abmontiert und eingeschmolzen wurden.

Ein Jahr später wurde auch das Rektorat St. Paulus mit ihrem Gotteshaus, der Marienkapelle am Düppenberg, davon betroffen. In einer Bestandsanzeige mussten die nachstehend aufgeführten Metallgegenstände aufgelistet werden:

Bestandsanzeige über die im Bereich der Kirchen vorhandenen Gegenstände aus Kupfer, Zinn, Blei, Nickel und deren Legierungen (wie Bronze, Messing)

Für jede Kirche oder Kapelle besondere Bestandsanzeige; soweit auch andere kirchliche Gebäude oder Räume in Frage kommen, ist der Bestand auf dem gleichen Blatt auszuführen und in Spalte 9 das betreffende Gebäude oder der Raum anzugeben.

Ort: Essen-Borbeck. Kirche: St. Paulus-Kirche,

Stadt oder Landkreis: Essen, Kirchenkreis, Dekanat: Essen-Borbeck, Provinz: Rheinland

Eigentümer: Mutterpfarre St. Dionysius, E.-Borbeck,

Verfügungsberechtigter: Giesen, Rektor.

- 1) 1 Altarleuchter, Messing, je 1 ½ kg. neu, unentbehrlich
- 2) 10 Altarleuchter, Messing, je 1 kg. neu, 6 unentbehrlich
- 3) 2 Altarleuchter, Messing, je ½ kg. neu
- 4) 1 3armiger Leuchter, Alpaka ¾ kg. neu
- 5) 5 Teppichstangen, Messing, 2 kg. neu
- 6) 3 Altarschellen, Messing, je ½ kg. neu, unentbehrlich
- 7) 1 Versehlaterne, Messing ¾ kg, neu, unentbehrlich
- 8) 2 Rauchfässer mit Schiffchen, Messing, 3 kg, neu, unentbehrlich
- 9) 5 Weihwasserbecken, Messing 4 kg. neu
- 10) 1 Lavabo, Messing, 1 kg, neu
- 11) 1 Gong, Messing, ½ kg, neu, unentbehrlich
(wird als Türglocke benutzt)
- 12) 1 Ewiglichtlampe, Messing, ½ kg. neu unentbehrlich
- 13) 1 Aspergil, Messing ½ kg neu, unentbehrlich

- 14) 1 Standleuchter, Messing ½ kg, neu
 15) 2 Gefäße für hl. Öle, Messing, 100 gr., neu
 Ort: Essen-Borbeck, Datum 26. Mai 1943, K. Giesen

Wieder ein Jahr später war es soweit, dass die Metallgegenstände aus der Kapelle abgeliefert werden sollten. Fritz Norpoth, ehemaliger Rektor der Möllhovenschule, war Mitglied des Kirchenvorstands in St. Dionysius und ihm oblag es, Pfarr-Rektor Karl Giesen schriftlich aufzufordern, die in der Bestandsanzeige aufgeführten Gegenstände abzuliefern. Dazu schrieb er folgenden Brief:

An das kath. Pfarramt St. Paulus,
 Herrn Rektor Giesen,
 Essen-Borbeck, Düppenberg 2.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des Erzbischöfl. Generalvikariates, betr. Metall-erfassung (Kirchl. Anz., Stück 13 vom 15.3.1944, Nr. 182) werden Sie hiermit gebeten, die in Ihrer Bestandsnachweisung aufgeführten Gegenstände an der Sakristei der kath. Kirche St. Dionysius abzuliefern. Als Ablieferungstermin für die Gegenstände aus Ihrer Kirche ist festgesetzt: Mittwoch, den 28. Juni 1944, 17 ¼ Uhr (pünktlich).

Im einzelnen wollen sie folgendes beachten:

1. An den einzelnen Gegenständen ist ein Papptäfelchen zu befestigen (mit dünnem Draht); das Täfelchen ist mit dem Stempel der Kirchengemeinde pp. und mit der genauen und deutlichen Anschrift des Eigentümers zu versehen.
2. Mit den Gegenständen ist die Bestandsnachweisung und in dreifacher Ausführung eine Aufstellung der abzuliefernden Sachen zu erstellen. Diese Aufstellung muß mit der Bestandsnachweisung (Spalte 1-5) übereinstimmen; Material und Gewicht der einzelnen Gegenstände sind genau anzugeben.
- Bei nicht abgelieferten sperrigen Gegenständen ist ein Vermerk (s. Kirchl. Anz.) einzutragen.
3. Tag und Stunde des Ablieferungstermins wollen Sie bitte genau einhalten, damit sich das Sammelgeschäft ordnungsgemäß und ohne Stockung abwickeln kann.

i.A. Norpoth - (Rektor a.D. Friedrich Norpoth war Rendant und stellvertretender Kirchenvorstandsvorsitzender)

Karl Giesen, Pfarr-Rektor von St. Paulus antwortet auf vorgenannten Brief wie folgt:

Katholisches Pfarramt St. Paulus, Essen-Borbeck, den 27. Juni 1944

Sehr geehrter Herr Rektor!

Ihr Schreiben vom 24. Juni betreffs Ablieferung der kirchlichen Metallgegenstände habe ich erhalten und möchte dazu folgendes mitteilen: Aus meiner christlichen Haltung heraus verweigere ich jeglichen Kriegsdienst und jede aktive Mithilfe zum Kriege. Infolgedessen ist es mir nicht möglich, der in dem Schreiben geäußerten Bitte zu entsprechen. Mein Gewissen verbietet mir, insbesondere Gegenstände, die eigens und nur für heiligen Dienst am Altare, für die Feier des großen Versöhnungs- und Friedensopfers Christi bestimmt sind, zur Herstellung von Waffen, die Mitmenschen das Leben rauben sollen, auszuliefern.

Mit ergebenem Gruß,
 Karl Giesen, Rektor

Dieser Brief, mit der begründeten Ablehnung zur Auslieferung von kirchlichen Gegenständen aus dem Kirchenraum der Marienkapelle am Düppenberg, beschäftigte natürlich den Kirchenvorstand von St. Dionysius. Ohne Zustimmung von Rektor Giesen wollte man sich der Gegenstände nicht bemächtigen und so versuchte es Dechant Johannes Brokamp mit einem persönlichen Gespräch. Aber leider vergeblich.



Schließlich schrieb er einen Brief an das Erzbischöfliche Generalvicariat Köln mit folgendem Inhalt:

Johannes
Brokamp

Karl
Giesen

23. August 1944

An das Hochwürdigste Erzbischöfliche Generalvicariat Köln

Betr. Metallablieferung

Zum Schreiben vom 11.8. cr., hier eingegangen am 18.8.1944

Es liegt ein Kirchenvorstandsbeschuß nach den im K. Anz. angegebenem Wortlaut mit dem Hinzufügen „auch für die Rektoratskirchen“ vor. Rechtlich sind die Gegenstände Eigentum der Mutterpfarre, die bei Abtrennung des Rektorates dieser ohne weiteres der neuen Gemeinde überlassen hat, wie das auch mit den anderen für den Gottesdienst bestimmten Dingen (Kapelleneinrichtung, Parament etc) geschehen ist. Möglich ist, daß einige Kleinigkeiten seit Bestehen des Rektorates hinzugekommen sind. Wir könnten also die Dinge einfach abholen lassen. Nun hat aber der Pfarr-Rektor Gewissensbedenken, die ich ihm nicht auszureden vermag. Ich halte es daher für richtig, dass er selbst nach Köln zu der gewünschten Besprechung kommt und werde ihn hierzu auffordern. Sollte diese ergebnislos bleiben, so bleibt immer noch die Möglichkeit, uns mit der Abholung der Sachen zu beauftragen. Ich halte aber eine friedliche und freiwillige Herausgabe für besser und bitte, in diesem Sinne auf Herrn Rektor Giesen einzuwirken.

Gehorsamst. Brokamp, Dechant

Ob es zu einem Besuch nach Köln kam ist nicht überliefert. Fest steht aber, dass kein kirchliches Inventar aus der Marienkapelle entfernt wurde. Für Rektor Karl Giesen war die Ablehnung aber ein heikles Kapitel. Es wurde als Ungehorsam gegen seinem direkten Vorgesetzten Pfarrer Brokamp und auch dem Generalvikariat ausgelegt, hatte aber kein Nachspiel bezüglich der weiteren Zusammenarbeit. Vielmehr war der Borbecker Kirchenvorstand daran gewöhnt, dass Giesen sich durchsetzte, wenn er sicher war, im Recht zu sein. Zuletzt gab es einen Streit um eine Dachgaube, die er ohne Baugenehmigung errichten ließ.

In große Gefahr brachte er sich aber durch sein Querstellen gegenüber den damaligen Machthabern, denn es hieß in dem Aufruf zur Metallspende: „*Wer Material seiner Verwendung entzieht, schädigt den großdeutschen Freiheitskampf und wird daher mit dem Tode bestraft.*“ Wie mir seine langjährige Mitarbeiterin Frau Maria Schneider erzählte, rechnete Karl Giesen damit, dass er von der Gestapo (geheime Staatspolizei) zum Verhör abgeholt würde, was oftmals mit Einlieferung im Konzentrationslager endete. Aber es geschah erstaunlicher Weise nichts. Frau Schneider glaubte, dass Sympathisanten den Vorgang verschleppt hätten und so das Kriegsende Rektor Giesen vor Konsequenzen in seinem Verhalten bewahrte.

Es stellt sich noch die Frage, warum wurde die Glocke aus dem Turm der Düppenbergkapelle nicht zum Einschmelzen angefordert, wie es mit den Bronze-Glocken von St. Dionysius der Fall war? Wurde sie einfach vergessen? War sie zu klein und ergab deshalb zu wenig Material? Das kann eigentlich nicht sein, denn sie hat einen Durchmesser von 585 mm und ein Gewicht von 113 kg.

Nach Abbruch der Marienkapelle im Jahre 1981 war die Glocke eine Zeit lang verschollen, bis sie 2000 wieder entdeckt wurde und Einzug in St. Paulus hielt. Am 23.12.2000, in der Vorabendmesse zum vierten Adventssonntag, wurde die Paulus-Gemeinde damit überrascht, dass in der neuen Kirche in der Tangabucht die alte Glocke aufgestellt war. Zu Beginn jeder Hl. Messe

angeschlagen

sinnvolle



wird
und



jetzt die Glocke
damit als
Introitusglocke eine
Aufgabe haben.

Andreas Koerner

Leimgardt in Kanada

Im Januar 2014 traf eine E-Mail auf unserer Homepage ein. Ein Mike Leimgardt hatte etwas auf unserer Liste der Artikel in den Borbecker Beiträgen gefunden und bat um die dort genannten Texte über die Familie Leimgardt. Seine Anfrage war in Englisch. Ich scannte und mailte ihm nicht nur die beiden dort genannten Texte, sondern auch einen Brief von Wilhelm Leimgardt von 1911 und das Gruppenfoto mit Wilhelm Leimgardt und dem Borbecker Bürgermeister Wilhelm Baasel, das 1914 aufgenommen worden war:

*Zur Erinnerung
an das 25 jähr. Jubiläum des Herrn Joh. Heinr. Polhmann
als Vorstandsmitglied der Sparkasse der Gemeinde Borbeck
am 12. Juni 1914.*

Mike schickte mir Vorder- und Rückseite eines Karnevalsprinzen W. Leimgardt und ein Familienbild, auf dem sein Urgroßvater, der Borbecker ehrenamtliche Beigeordnete Wilhelm Leimgardt, und sein 1901 geborener Großvater Wilhelm Leimgardt zu sehen ist. Außerdem beantwortete er meine Frage, wo er wohnt:

Andreas,

Thank-you very much. I live in Canada.

Wilhelm Leimgardt in your photo is my great grandfather. My grandfather is the tall boy, 3rd from left (also Wilhelm, born 1901).

Mike

mleimgardt@sasktel.net



Gruppe I 200 Bilder

KÖLNER KARNEVAL

Bild 87

Prinz Karneval Leimgardt: Herr W. Leimgardt war Prinz Karneval im Jahre 1886. Wir sehen, daß damals das Kostüm des Prinzen Karneval ein vollkommen von dem heutigen abweichendes ist.

WYENEN-CIGARETTEN

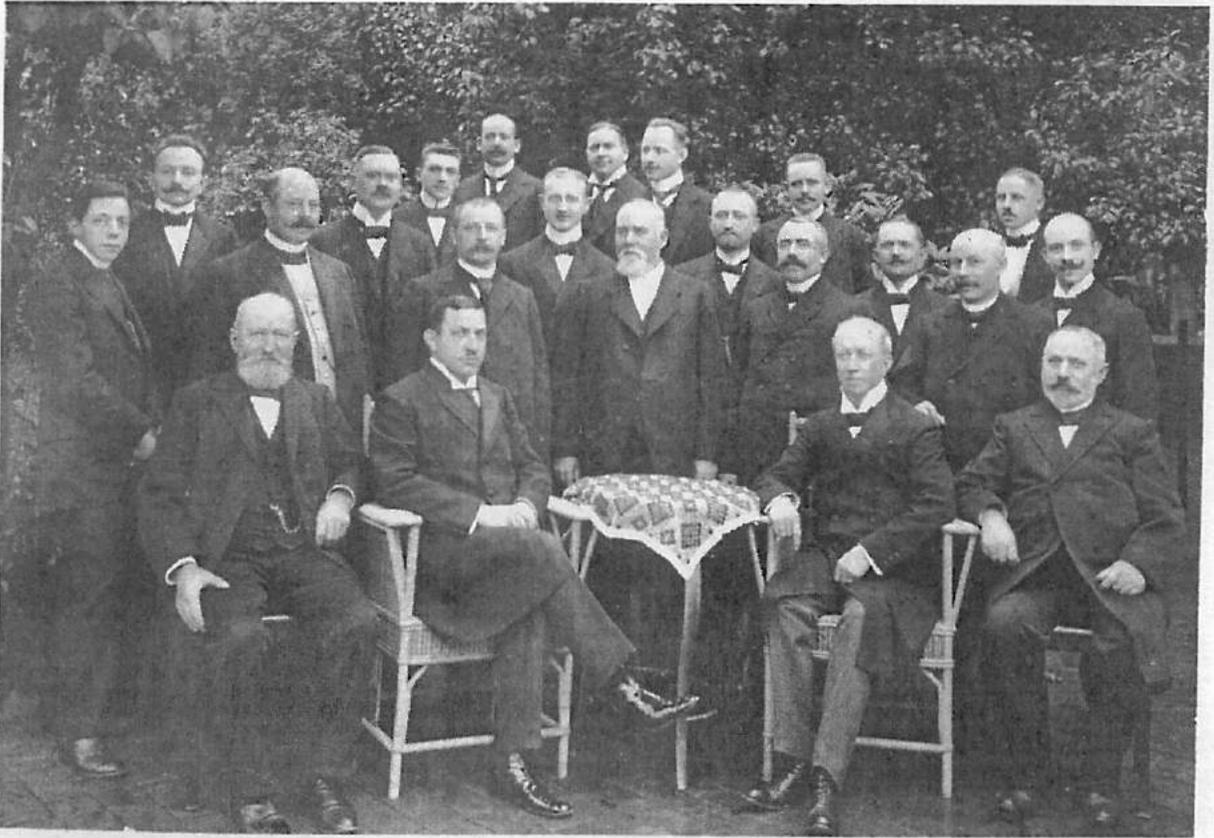
Feinste Orient-Tabake: Egypt zu 3¹/₂ Pf., 4, 5, 6 Pf.

Reine Virginia-Tabake: Times 2¹/₂ Pf., Navy Cut 3¹/₂ Pf., Gold Flake 4 Pf., Cumberland 5 Pf., Manhattan 6 Pf.

Orient- und Virginia-Tabake, gemischt: Earl of Chesterfield 4 Pf., Prince of Wales 5 Pf., Ghedive 6 Pf.

Orient- u. Virginia-Tabake, gem. u. arom.: Poker 4 Pf., Kamil 5 Pf., Hill-Hall 6 Pf.

Album erscheint demnächst.

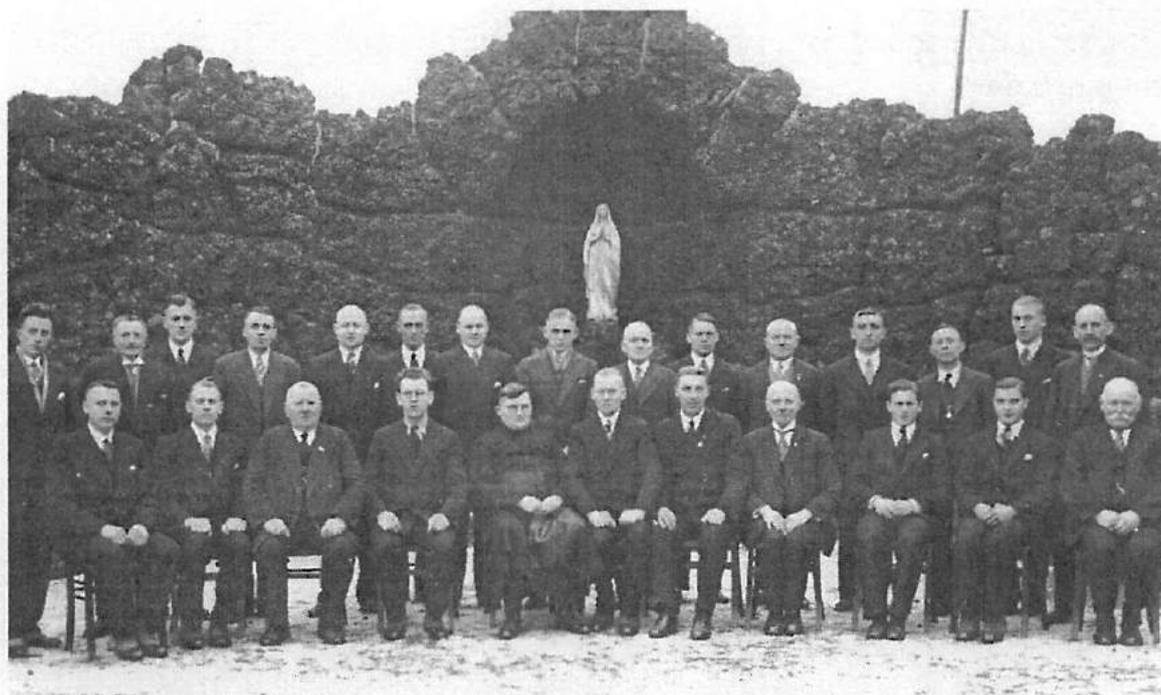


Andreas Koerner

Der Borbecker Knappenverein am Mutterhaus der Franziskusschwestern in der Laarmannstraße

Es gibt zwei Fotos vom Borbecker Knappenverein, bei denen sich die Fragen gestellt hatten: wo und wann. Das Wo ist die Rückseite des Mutterhauses der Franziskusschwestern in der Laarmannstraße. Bei dem Wann bin ich unsicher. Ich schlage vor: 1936. Damals war der Knappenverein 75 Jahre alt geworden. Gut zu erkennen ist auf beiden Fotos der Präses Kaplan Dr. Carl Knülle. Auf dem Gartengelände der Franziskusschwestern gab es eine Mariengrotte. Sie musste nach dem Krieg dem Krankenhausbau weichen.





(Aktuelles Vergleichsfoto der Rückseite des Mutterhausers: Andreas Koerner, August 2013)



Links der noch in Betonschalen eingefasste Borbecker Mühlenbach, rechts das Gelände mit der Wasserralle, hinten im Hintergrund das Hochhaus am Einkaufszentrum Rhein-Ruhr in Mülheim. (Foto: A. Koerner)

Andreas Koerner

Die Wasserralle - ein planungsrelevanter Vogel

Als Radfahrer weiß ich die neuen Fahrradstrecken zu schätzen, die auf ehemaligen Eisenbahntrassen angelegt worden sind. Die eine geht vom Unigelände in Essen-Mitte bis Schönebeck. Die andere endet am Frohnhauser Weg in der Nähe von Schönebeck und geht an der Gruga vorbei bis nach Steele. An der Grugastrecke ist auch der Borbecker Mühlenbach zum Teil renaturiert worden. Auf der Borbecker Seite von der Nöggerathstraße bis zur Bergmühle hat man schon tüchtig Löcher gebohrt für die parallel verlaufende Abwasserleitung. Bei der Planung der Renaturierung denkt man auch Situationen, wenn sehr viel Wasser auf einmal zusammenläuft bei starkem Regen. Damit die Häuser der Umgebung dann nicht unter Wasser stehen, braucht man Auffangbecken. An der Bergmühle ist schon seit langem so eine Anlage. Ein eingezäuntes grasbewachsenes Gelände. Es stehen dort am Abwasser-

bach auch schon mal Reiher herum, die nicht riechen können, die nicht erkennen, dass dort nichts zu holen ist. Am Frohnhauser Weg gibt es neben dem Borbecker Mühlenbach ein sumpfiges Gelände mit Schilf, das mir immer wieder wegen seiner natürlichen Gestalt gefallen hat. Auch hier gibt es Reiher, denen ich an dieser Stelle mehr Chancen auf Nahrung einräume. Den Renaturierungsplanern gefällt das Gelände auch, weil sie hier eine Wasserauffangmöglichkeit sehen. Sehr praktisch, unmittelbar neben dem noch abwassertechnisch ausgebauten Borbecker Mühlenbach. Alles einfach und einleuchtend. Und dann kam eine Überraschung. Im Januar stand in der Zeitung, dass die Weiterarbeit an der Renaturierung erst einmal gestoppt ist. In diesem Sumpfgelände am Frohnhauser Weg gäbe es eine Wasserralle. Seit meiner Jugend habe ich ein Buch über die Vögel Europas. In diesem Buch ist mir dieser

Vogel öfter über den Weg gelaufen. In der Natur noch nicht. Daraufhin habe ich mich etwas genauer mit diesem Vogel beschäftigt. Also die Wasserralle ist etwa so groß wie das Grünfüßige Teichhuhn, das ich immer wieder an den Teichen in der Residenzau und im Schloßpark bewundere. Sie hat einen längeren Schnabel und ist auch anders gefärbt. Beide sind keine Zugvögel. Bleiben also bei uns. Während man das Grünfüßige Teichhuhn, das man auch Teichralle nennt, jederzeit am Teich sehen kann, versteckt sich die Wasserralle. Dazu ist sumpfiges Gelände mit Schilf sehr geeignet. Im Prinzip sieht man die Wasserralle nie. Eine Nachtigall lebt auch eher vorborgen, aber man hört sie. Ich jedenfalls höre Nachtigallen sehr gern. Aber hier in Essen gibt es sie wohl gar nicht mehr. In Berlin-Kreuzberg habe ich sie zuletzt gehört. Die Wasserralle kann man auch hören, abends, wenn es dunkel ist. Aber dann bin ich meistens zu Hause. Ihr Gesang unterscheidet sich sehr von dem der Nachtigall. Mein altes Vogelbuch beschreibt ihn so: "Ein hartes beharrliches 'gip ... gip ... gip ...'; eine abnehmende Folge 'kruih, kruih, kruih' und eine Vielfalt von stöhnenden, grunzenden, quiekenden und brummenden Lauten. Oft nachts zu hören."¹ Für mich hört die Beschreibung sehr interessant an. Ich hatte tagsüber dort schon mehrmals die Ohren aufgesperrt, ohne irgendetwas Ungewöhnliches zu hören. Vielleicht war die Jahreszeit der Gesangsfreudigkeit dieses ungewöhnlichen Vogels auch schon vorbei. Nachts bin ich auch eher nicht unterwegs. Also Fachleute waren da erfolgreicher. Seit dem Artikel in der Zeitung im Januar denke ich öfter an die Wasserralle. Ihr lateinischer Name ist: *Rallus aquaticus*. Das ist wie eine direkte Übersetzung. Der englische Name ist Water Rail. Die sonstigen Namen in Frankreich, in den Niederlanden und in Schweden sind entsprechend. Daraus kann man keine Funken schlagen. Also Schadenfreude empfinde ich nicht, dass die Wasserralle den Renaturierungsplanern einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Befriedigend ist es für mich, dass hier ernst genommen wird, was im Grundgesetz Artikel 20a steht: "Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen

Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und durch Rechtsprechung." Also die Fachleute haben das Gebiet auftragsgemäß untersucht. Ihre Tätigkeit nennt man anscheinend "biomonitoring". Es gibt eine Biologische Station Westliches Ruhrgebiet. Sie ist im Haus Ripsdorf in Oberhausen untergebracht. Für das Jahr 2013 ist in diesem Jahr ein Jahresbericht erschienen. Dort heißt es: "Um eventuell betroffene planungsrelevante Arten zu ermitteln, wurde die BSWR beauftragt, eine Brutvogelkartierung durchzuführen."² Danach hatte man also 45 Vogelarten dort ermittelt, 28 Brutvögel, aber nur eine war "planungsrelevant": die Wasserralle. Diese ist selten und muss besonders geschützt werden. Für diesen wunderbaren Vogel plant man ein Ausweichquartier. Wohin soll er umziehen? Die Fachleute in dem Jahresbericht haben schon ein Gebiet ins Auge gefasst: Das Naturschutzgebiet Winkhauser Tal. Es könnte sein, wenn die Genehmigungen vorliegen, dass dort schon im Herbst 2014 mit den Bauarbeiten für die Wasserrallen begonnen wird. Dass es mindestens ein Pärchen ist, das dort am Frohnhauser Weg wohnt, hatte Thomas Rautenberg in einem Rundfunkinterview von Thomas Becker vom WDR 5 am 8. Mai 2014 mitgeteilt. Er sagte, er habe Frage vom Männchen und Antwort vom Weibchen gehört. Bei wichtigen Angelegenheiten frage ich auch meine Frau. Gemeinsam lässt sich Manches besser regeln. Ob die Umsiedlung klappt? Gunnar Jacobs von der Emschergenossenschaft meinte im selben Interview: "Da können wir nur versuchen, unsere Hausaufgaben möglichst gut zu machen." Und er meinte auch noch: "Erst wenn der Nachweis gelingt, können die Bagger rollen." Mein Interesse an der Wasserralle ist nach wie vor groß. Ich hoffe sehr, dass ich weiter informiert werde. Ich werde weiterhin meine Ohren aufhalten.

¹ Die Vögel Europas. Ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel von Roger Peterson, Guy Montfort, P. A. D. Hollom. Mit einem Vorwort von Julian Huxley. Übers. u. bearb. v. Günther Niethammer. 3., neubearb. Aufl. Berlin u. Hamburg: Parey 1959, S. 145.

² Keil, P.; Buch, C.; Kowallik, C.; Rautenberg, T.; Schlüppmann, M.; Specht, D. & Unseld, K. (2014): Bericht für das Jahr 2013. – Jahresberichte der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, Oberhausen 11, 126 S., S. 71.

gelesen ...

Robert Welzel: Essener Streifzüge. Wege durch Kultur und Geschichte. Hrsg. v. d. Stadt Essen mit dem Historischen Verein für Stadt und Stift Essen e. V. und der Geno Bank Essen. Idee und Konzeption: Michael Imberg und Klaus Kaiser. Essen: Klartext 2014. 200 S. 9,95 €

In Form von Rundgängen werden hier Beschreibungen von architektonischen Sehenswürdigkeiten angeboten. Vorangestellt ist jeweils eine Übersichtskarte, in der die einzelnen Objekte mit einer Nummer versehen sind. Sie sind durch die rote Linie des Rundgangs verbunden. Der erste Streifzug geht durch den Stadtkern. Er führt über 31 Nummern und ist besonders ausführlich. In der Nähe des Stadtkerns gibt es weitere Rundgänge: durch das Thyssen-Krupp-Quartier, die Kulturmeile, das Moltkeviertel und das Eltingviertel. Dieses letzte Viertel wird vielen unbekannt sein. Es handelt sich um einen Teil des Nordviertels, der noch viele alte Gebäude bewahrt hat. Als weitere Gebiete für Streifzüge kommen vor: Frohnhausen, Rütenscheid, Margarethenhöhe, Gruga-park, Bredeney, Rellinghausen, Baldeney-see, Werden, Kettwig, Steele, Kray, Stoppenberg, Katernberg mit Zollverein, Altenessen und Borbeck. Eingefügt in die Beschreibungen sind grau unterlegte kurze historische Ausführungen. Sie beginnen mit "Das Essener Frauenstift", "Die goldene Madonna", "Essen als Residenz", "Vom 'Judenhof' zum 'Haus jüdischer Kultur'". Als Ergänzungen folgen gegen Schluss Hinweise auf Burgen, Schlösser, Kirchen und Siedlungen, die außerhalb dieser Rundgänge liegen. Die Streifzüge durch Essen-Mitte, Thyssen-Krupp, Eltingviertel und Kulturmeile sind zudem im Anhang in Kurzfassung auch in Englisch, Niederländisch und Türkisch beschrieben. Am Schluss sind auch Kulturadressen genannt. Dort kommen auch Schloss Borbeck und

die Alte Cuesterey vor. Die Borbecker werden sich besonders für den Rundgang durch Borbeck interessieren, der elf Punkte enthält. Ich finde, dass es eine gute informative Beschreibung ist. Insgesamt enthält das Buch viele Informationen über Architektur, Architekten und Künstler, die man sonst nicht ohne weiteres findet. Das Buch ist sehr gut illustriert mit historischen und neuen Fotos und Grafiken. Ich kann mir vorstellen, dass aktive Bürger sich anhand des Buches auf den Weg machen, um die beschriebenen Objekte im Original anzuschauen. Das Umschlagfoto ist witzig: Eine Kombination aus einer alten Ansicht der Marktkirche mit einer neuen. Wenn man beide Versionen betrachtet, hüpfert man zeitlich hin und her: Wie sich die Zeiten ändern und die Menschen!

Jubiläums-Festschrift 75 Jahre katholische Kirchengemeinde St. Paulus Essen-Gerschede 1939-2014. Hrsg. Katholische Kirchengemeinde St. Paulus. Text und Gestaltung: Berthold Prochaska. Essen 2014. 51 S.

Zum Jubiläum 50 Jahre St. Paulus war 1989 eine Festschrift erschienen. Durch die Änderungen in der Pfarrorganisation wurde die 1939 als Rektorat entstandene Gemeinde St. Paulus 2008 Teil der Großpfarre St. Josef in Frintrop. Trotz der damit reduzierten Eigenständigkeit ist 2014 das Jubiläum gefeiert und eine Festschrift herausgebracht worden. Sie ist hauptsächlich eine Chronik der kirchlichen Ereignisse, zum Teil durch Fotos illustriert. Da füllt die neue Festschrift gerade für die vergangenen 25 Jahre eine Lücke aus. In diese Zeit fällt der Abriss der Kirche St. Hermann-Josef und die Renovierung der alten Kapelle an der Münstermannstraße. Diesen Ereignissen werden besondere Seiten gewidmet. Hinzu kommen ein paar historische Fotos zu Teil ganzseitig. Eine sehr

brauchbare Schrift, die man gern zur ersten Information zur Hand nimmt.

100 Jahre. Flug über Essen-Nord. Hrsg. v. d. Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord eG. 2014. 175 S. Format: 22 x 30 cm

Aus Anlass des Jubiläums hat die Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord einen Bildband über den Gesamtbestand ihrer Gebäude herausgebracht. Luftaufnahmen sind kombiniert mit Aufnahmen aus "Erd-sicht". Sie sind alle bei sonnigem Wetter und vollem Laub der Bäume aufgenommen. Alle sind "gestochen scharf". Vorangestellt sind bei den einzelnen Siedlungen sogar die Flugrouten. Als Orientierungshilfen gibt es Hinweise auf Straßen und Plätze, so dass man sich recht schnell zurechtfindet. Auf Seite 54 wird die Siedlung an der Matthäuskirchstraße als "Blaubandsiedlung" bezeichnet. Es wird dort auch eine farbige Werbung für die Feinkost-Margarine "Blauband" abgebildet. Diese Bezeichnung habe ich auch für andere Siedlungen, zum Beispiel Margarethenhöhe, vernommen. Der Hintergrund ist, dass man - wohl auch nicht zu Unrecht - den Bewohnern unterstellt hatte, sie könnten sich keine Butter leisten, sondern nur "Blauband". Das ist eine lokal nicht gebundene Bezeichnung wie "Blutwurstkolonie". Übrigens befinden sich im Bestand der Wohnungsgenossenschaft auch Siedlungen in Kupferdreh und Rüttenscheid und sogar in Düsseldorf und Ratingen - ebenfalls hier abgebildet. Über die Geschichte der Siedlungen und der Genossenschaft findet man in diesem Buch nichts. Auf jeden Fall sind die Fotos sehr brauchbar, auch wenn man nicht dort in einem der Häuser wohnt. Was noch zu sagen ist: Durch diese Wohnungsgenossenschaft werden die Siedlungen noch gepflegt und bewusst auf ein gutes Gesamtbild geachtet. Dafür sind die Bürger dankbar, die sonst mit anderen Verhältnissen zurechtkommen müssen.

Robert Donoso-Büchner: Zur Bestands-situation der Emschergroppe, cottus cf. rhenanus, aus dem Einzugsbereich der Boye im Emschersystem. Solingen: Verlag Natur und Wissenschaft 2009. 90 S. mit einer CD als Beilage. 19,80 €

Bekanntlich wurden die Emscher und ihre Nebenbäche umgebaut, um das Abwasser abzuleiten. Das gehörte zum Gründungszweck der Emschergenossenschaft. Dazu kamen noch Pumpen, die das Abfließen des Wassers trotz der Bergsenkungen gewährleisten, Kläranlagen und das zweimalige Verschieben der Mündung der Emscher in den Rhein. Da offene Abwasserkanäle wasserrechtlich nicht mehr sein sollen, werden Emscher und Nebenbäche nach und nach renaturiert und parallel dazu geschlossene Abwasserkanäle gebaut. Im Rahmen dieser neuen Umbauarbeiten kamen die "Fließgewässer im Emscherraum"¹ insgesamt in den Blick. Die größte Überraschung bei den biologischen Untersuchungen war ein Fisch, der sich in den Oberläufen des Boye-Systems erhalten hat. Dazu liegt hier eine besondere Untersuchung vor. Sie beantwortet verschiedene Fragen: Wie groß der Bestand ist, wo sie genau zu finden sind, welche Maßnahmen sinnvoll sind, um den Bestand zu erhalten, womöglich zu vergrößern. Untersucht wurde die Emschergroppe auch in Hinblick auf die Frage, inwiefern sie verwandt ist mit den Groppen im Rheineinzugsgebiet und anderen. Die Studie enthält viele Tabellen und Abbildungen. Sie ist auch für Laien durchaus interessant, zumal man einen Einblick erhält, mit welchen Methoden welche Ergebnisse erzielt und wie sie interpretiert werden.

¹ Das ist der Titel eines 52-seitigen Gesamtüberblicks, der 2005 von der Emschergenossenschaft und dem Staatlichen Umweltamt Herten herausgegeben wurde.